



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

576 (10.12.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-371828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-371828)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichung: Täglich 5mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Post monatlich RM 2,00 und 60 Pf. Trägertoten. In anderen Vertriebsstellen abgeholt RM 2,25 durch die Post RM 2,70 einm. 60 Pf. Postbet.-Geb. 72 Pf. Bezugspreis Adressierten: Waidmühlstr. 12, Kronenringstr. 42, Schweringstr. 14, Weierstr. 18, No. 11, Weierstr. 1, P. 1, Weierstr. 1, W. 1, Weierstr. 1, Weierstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. - Fernsprecher: Sammelnummer 240 51. Postfach-Nr. 10. - Telegrafische Adresse: Romazett Mannheim

Einzelpreis: 10 Pf. Bezugspreise: Bei Post monatlich RM 2,00 und 60 Pf. Trägertoten. In anderen Vertriebsstellen abgeholt RM 2,25 durch die Post RM 2,70 einm. 60 Pf. Postbet.-Geb. 72 Pf. Bezugspreis Adressierten: Waidmühlstr. 12, Kronenringstr. 42, Schweringstr. 14, Weierstr. 18, No. 11, Weierstr. 1, P. 1, Weierstr. 1, W. 1, Weierstr. 1, Weierstr. 1.

Mittag-Ausgabe

Samstag, 10. Dezember 1932

143. Jahrgang - Nr. 576

Politischer Weihnachtsfrieden bis Mitte Januar

Der Reichstag hat sich gestern vertagt - Bedenken gegen die politische Amnestie - Aufhebung der sozialpolitischen Generalvollmacht

Eine Arbeitstagung

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 10. Dez.

Der Reichstag hat sich gestern vertagt und den Präsidenten mit dem Weisensatz ermächtigt, die nächste Sitzung anzuberaumen. Das wird, wenn nicht Alles trägt, nicht vor Mitte Januar geschehen. Trotz dem Widerstande der Sozialdemokraten und Kommunisten haben sich also Parlament und Kabinett in dem Bestreben gefunden, Frieden zu halten und praktische Arbeit zu leisten. Weidern arbeitete, wie seit langer Zeit nicht mehr, die Parlamentsmaschine mit Hochtakt. Schon in aller Frühe versammelte sich der Reichstagspräsident, um die Kompromißverhandlungen zur Amnestiefrage zu Ende zu führen. Das Ergebnis lag fragwürdig aus, denn Sozialdemokraten und Kommunisten legten es durch, daß auch Hoch- und Landtagsabgeordnete - von besonders schweren Fällen abgesehen - unter die Begnadigung fallen.

Das Präsidialverordnungsverfahren sollte in dritter Lesung.

Aber schon die Erledigung der sozialpolitischen Materie ließ, als es noch einer endgültigen, aber letztlich wenig ertragreichen Debatte zur Abstimmung kam, auf erhebliche Schwierigkeiten.

Der Entwurf, der die Streichung des sozialpolitischen Teiles der September-November-Verordnung verleiht, wurde in zweiter und dritter Lesung gegen SPD und DDP angenommen.

Der durch Annahme des Zentrumsentwurfs aufgeschobene sozialpolitische Teil der Novemberverordnung vom 4. September umfaßt die General-Strasfer-Organisation an die Regierung zu Minderungen bei der Sozialversicherung.

Unmittelbar darauf erfolgte eine letzte Geschäftsverhandlung, ein Kampf um die Reihenfolge der Bestimmungen, der von den Kommunisten und Sozialdemokraten anging. Vizepräsident Hoyer hatte sich aber in weicher Voranbahn solcher Verhandlungen mit den anderen Parteien über den modus procedendi verständigt. Es gelang so zwar, eine Abstimmung über die Punkte, die die vollständige Aufhebung einzelner Novemberbestimmungen forderte, abzuwehren. Bei dem Wirrwarr aber, der hernach entstand, ereignete sich infolgedessen eine Pause, die ein Antrag, der auch die von den Sozialdemokraten geforderte Winterhilfe enthielt, hinterher dem Ausschuss überweisen wurde. Es blieb daher nichts anderes übrig, als auch die Winterhilfe

Winterhilfe dem Ausschuss überweisen wurden, so daß der gesamte Tageskomplex nicht mehr gefüllt werden konnte.

Erst am letzten Nachmittag - es wurden auch noch die Beschlüsse für die von dem Freiwirtschaftlichen Ausschuss beauftragten Vertrauenspersonen - war man so weit, das letzte und heftigste Thema des Tages in Angriff zu nehmen.

Die Amnestie.

Wie darf die Bedenken gegen eine möglichst erzielte Einigung sind, zeigte sich schon im Ausschuss, wo zwei Vertreter des Zentrums, als der Antragsteller selbst, gegen die Vorlesung, während die Bayerische Volkspartei sich überhaupt nicht an der Abstimmung beteiligte. Den Nationalsozialisten, die das Kompromiß nur unter Vorbehalt gebilligt hatten, waren inzwischen schwere Zweifel gekommen, ob sie auf dem so verhängnisvollen Handel sich einlassen könnten. Vor allem aber drohte bei einer Annahme der Amnestieentwürfe in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung der offene Konflikt mit der Regierung.

Denn der Kanzler hatte unabweisbar zu erkennen gegeben, daß er dieser Lösung - es handelt sich hier um die Fassung, des Landes- und Hochverrats nur, wenn Vorgesand vorliegt, nicht anerkennen werden sollte - schon mit Rücksicht auf die Weidernacht sich widersetzen müsse. Es bestand mithin die Gefahr, daß der Reichspräsident, wenn die Vorlage bei der nachmaligen Abstimmung im Plenum wiederum mit Zweidrittelmehrheit zur Annahme gelangte, von dem äußeren Mittel Weidernacht weggehen würde, nämlich einen Fall dinstenfalls über die kritischen Punkte herbeizuführen.

Um eine solche Wendung zu verhindern, wurden daher noch während der Plenarsitzung neue Vermittlungsverhandlungen

eingeleitet, und die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Sie hatten das Ergebnis, daß das Zentrum mit einem Zusatzantrag hervortrat, nach dem die Höchstgrenze der zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre herabgesetzt werden sollte. Von der Annahme angezweifelt worden soll der Zusatzantrag bei der Reichstags-Sitzung der Vollzahl des Beisitzes der Reichstags-Vollzahl, Reichstag und alle Listen, die von Reichstags-Mitgliedern oder Gemeinwesen

zeugen. Das war die Notbremse.

Das Zentrum hat sich gestern vertagt - Bedenken gegen die politische Amnestie - Aufhebung der sozialpolitischen Generalvollmacht

Die Auswirkung der Strasser-Krise

Das Ende der „Strasser-Lösung“ - Säuberungsaktion bei der NSDAP

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 10. Dez.

Nach den scharfen Kontroversen während der Regierungskrise und nach dem Ausbruch der Thüringer Wahlen war es in politischen Kreisen kein Geheimnis mehr, daß es zu Auseinandersetzungen innerhalb der nationalsozialistischen Partei kommen würde. Abertrübend ist nur, daß der Konflikt so schnell zum Ausbruch gelangt ist, und daß er so vor aller Öffentlichkeit ins Auge gefaßt hat. Dennoch wird man sich hüten müssen, die Wirkungen zu überschätzen. Die eine Schlussfolgerung wird man wohl ziehen dürfen, die nämlich, daß die Nationalsozialisten es in den nächsten Wochen vermeiden werden, eine Regierungskrise herbeizuführen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Partei kein Interesse daran haben kann, Kammern zu riskieren.

In der Umgebung Schleichers ist man dennoch keineswegs über die Entwicklung der Dinge erstickt, da die „Strasser-Lösung“, die eine Lieblingsidee des Kanzlers war, nun nicht mehr in Frage kommt. Inzwischen hat die Parteiführung alles getan, um den Brand zu löschen. So hatte Hitler noch gestern eine Führerbesprechung abgehalten, in der er mitteilte, daß er selbst die Leitung der Reichsorganisation, die Strasser bisher innehatte, übernehmen werde. Damit soll eine große Säuberungsaktion verbunden sein, um die Funktionen der Strasser-Nachfolge durch interne Elemente zu erledigen. Eine

Erklärung Reichs an die SA

bestätigt dies. Sie besagt:

Der Führer wird, veranlaßt durch die Verletzung Gregor Strassers, eine Reihe organisatorischer und Personaländerungen in der politischen Gliederung durchzuführen. SA und SS werden durch diese Maßnahmen nicht berührt. Als die Kerntruppe der Bewegung stehen sie ihrer Verpflichtung und Verantwortung bewußt, in Treue und Gehorsamkeit vor ihrem Führer.

Trennungsbefehle für Hitler

Von nationalsozialistischer Seite wird jetzt behauptet, daß Strasser keine Parteifunktion, also vor allem den Posten des Reichspropagandaleiters zur Verfügung gestellt hat. Dagegen steht in seiner Mitteilung noch nichts über die Abtät, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Der Reichspräsident von den Parteimitgliedern wurde von Adolf Hitler angenommen. Die nationalsozialistische Führung hat aber aufgrund der persön-

lichen Ausdrücken weitere Schritte anderer Parteimitglieder für ausgeschlossen. Graf, Feder und Stöhr, die man an Strassers Gefolgschaft zählte, haben Hitler aufs neue die Treue geschworen. So hat Feder eine Erklärung abgegeben, daß er auf Ehre und Gewissen in Treue und unerschütterlicher Ergebenheit hinter seinem Führer Adolf Hitler stehe.

Wenig gibt der Vorstand der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Preußen bekannt, daß er nach wie vor unverändert treu zu Hitler und zur NSDAP steht. Dagegen ist für alle 102 Abgeordnete der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Preussischen Landtag. Gerade anlässlich der Reichstagsbesprechungen des Judentums und der Reaktion sei diese Stellungnahme der preussischen Landtagsfraktion eine unbedingte Selbstverständlichkeit.

Die Reichstagsfraktion hielt nach der Reichstagsöffnung eine Sitzung ab, an der Hitler teilnahm. Die Reichstagsfraktion der NSDAP meldet darüber, daß die Sitzung sich zu einer „Trennungsbefehle für den Führer“ schaltete. In der Mitteilung heißt es dann:

Nachdem der Fraktionsvorsitzende Dr. Frid die Behauptungen einer gewissen Presse, wonach er nach anderer Mitglieder der Fraktion dem Führer die Gefolgschaft verweigern könnte, als gemeine Lüge gebrandmarkt hatte, wiederholte er namens der gesamten Fraktion des Reichstags den Wandel derer Treue zum Führer und Schöpfer der Bewegung, Adolf Hitler. Der Führer hielt sodann eine Ansprache an die Fraktion, die in die Bekräftigung anklang, daß die Kraft und die Stärke der NSDAP in erster Linie in der Treue liegt, im Zusammenhalt auf Leben und Tod, woran alle Anstrengungen scheitern müssen. Darüber hinaus gab die Reichstagsfraktion auch noch förmlich die einstimmige Erklärung ab, daß sie geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehe.

Frid und Stöhr, die sich zunächst mit Strasser solidarisch erklärt hatten, haben sich der Parteileitung bereits wieder unterworfen. Auf einem Führertag, der zu einem späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt ist, will man Strasser Gelegenheit zu einer Rechtfertigung geben. Als dahin wird als der Streit verliert. Von einer bevorstehenden Spaltung zu sehen, ist zweifellos zum mindesten verfrüht. Auf der anderen Seite muß die Ari, wie Weidmann im „Angriff“ den Vorgang behandelt, als ein vergeblicher Versuch erscheinen, die Ereignisse zu bagatelisieren.

Die Amnestie.

Wie darf die Bedenken gegen eine möglichst erzielte Einigung sind, zeigte sich schon im Ausschuss, wo zwei Vertreter des Zentrums, als der Antragsteller selbst, gegen die Vorlesung, während die Bayerische Volkspartei sich überhaupt nicht an der Abstimmung beteiligte. Den Nationalsozialisten, die das Kompromiß nur unter Vorbehalt gebilligt hatten, waren inzwischen schwere Zweifel gekommen, ob sie auf dem so verhängnisvollen Handel sich einlassen könnten. Vor allem aber drohte bei einer Annahme der Amnestieentwürfe in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung der offene Konflikt mit der Regierung.

Denn der Kanzler hatte unabweisbar zu erkennen gegeben, daß er dieser Lösung - es handelt sich hier um die Fassung, des Landes- und Hochverrats nur, wenn Vorgesand vorliegt, nicht anerkennen werden sollte - schon mit Rücksicht auf die Weidernacht sich widersetzen müsse. Es bestand mithin die Gefahr, daß der Reichspräsident, wenn die Vorlage bei der nachmaligen Abstimmung im Plenum wiederum mit Zweidrittelmehrheit zur Annahme gelangte, von dem äußeren Mittel Weidernacht weggehen würde, nämlich einen Fall dinstenfalls über die kritischen Punkte herbeizuführen.

Um eine solche Wendung zu verhindern, wurden daher noch während der Plenarsitzung neue Vermittlungsverhandlungen

eingeleitet, und die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Sie hatten das Ergebnis, daß das Zentrum mit einem Zusatzantrag hervortrat, nach dem die Höchstgrenze der zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre herabgesetzt werden sollte. Von der Annahme angezweifelt worden soll der Zusatzantrag bei der Reichstags-Sitzung der Vollzahl des Beisitzes der Reichstags-Vollzahl, Reichstag und alle Listen, die von Reichstags-Mitgliedern oder Gemeinwesen

zeugen. Das war die Notbremse.

Gedanken zum Konkordat

(Von unserer Karlsruher Vertretung)

□ Karlsruhe, 10. Dez.

Das Vertragswerk des Konkordats mit den beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften ist durch die endgültige Verabschiedung im Landtag Gesetz geworden. Leider haben die mancherlei Zwischenfälle und die Verzögerung die ganze Frage in eine Beleuchtung gerückt, die ihr nicht zum Vorteil wurde. Aus diesem Grunde muß man es bedauern, daß die Regierung nicht zahlreichere Seiten abwarferte und der Öffentlichkeit nicht fröhlicher den Inhalt des Vertrages mitteilte. Vermittlung wäre dadurch sicherlich nicht entstanden. Eine eingehende Erörterung hätte sogar vielleicht in höherem Sinne manche Legendenbildung im Keime erstickt, der man nun nicht wird wehren können. Gewiß aber wäre die Aussprache im Landtag nicht auf einer Ebene gesunken, auf der die Sachlichkeit einiger Verteidiger der Verträge schärfere Schäden ertilt, liegen sich doch einige Vertreter der Koalition dazu verstehen, ihren Gegnern Beweggründe zu unterstellen, die sicherlich nicht vorhanden waren.

Anerkennen muß man, daß die Volkspartei, als für die Verträge mitverantwortliche Gruppe, sich länger Mühe gegeben hat. Das Zentrum aber ließ jene Einflüsse und Einflüsse vernichten, deren man zu verlässlicher Würdigung der Meinung anderer bedarf. Seine Redner ermunterten mühsamer jener Kammern und Selbstheilung, die dem in die Parteiführung Gedrängten nützlicher Waffen sind, als fränkende Juris und Rechtsaberei. So haben sie sich und schließlich auch ihrer Partei das Vertrauen ihrer Genossen, die dem Zentrum weitestgehend nahe stehen, aber mit seiner politischen Tätigkeit nicht immer einverstanden sind. Diese Katholiken sind viel zahlreicher, als das Zentrum anzunehmen geneigt ist. Es sind auch nicht „religiöse Scherenscheiter“, wie Dr. Höhr bei der ersten Lesung meinte, sondern politische Gläubiger, die sich über alle bürgerlichen Parteien verteilen und in ihnen ihre Sprecher finden. Dies besonders mag die Regierung im Zentrum geirret haben, denn es sah sich so, vor aller Öffentlichkeit, zu dem Erkenntnis gezwungen, daß es zwar die katholische Partei, nicht aber die Partei aller Katholiken in Baden ist, daß sogar viele Katholiken ihm das Recht bestritten in der Frage des Konkordats sich zu ihrem Wortführer zu machen.

Bedauerlich bleibt auch, daß der Vertrag mit der evangelischen Kirche nicht so schnell werden konnte, daß die politische christliche Opposition ihm hätte zustimmen können. Der Weg dazu wäre deren Beratung mit dem Vorarbeiten gewesen. Man hat diesen Weg nicht gewählt. Aus welchen Gründen das nicht geschah, bleibt unklar. Doch man die Teilnationalen in Preußen vor dem Abschluß der Verträge nur insoweit anbot, und erst nach dem Abschluß offiziell, konnte für die katholische Regierung nicht maßgebend sein. Man hätte so gern von der immanente Demokratie in Baden: hier wäre eine Gelegenheit gewesen, sie zu lösen, unter Jurisdiktion aller parlamentarischen Organenheiten und aller parteilichen Vorurteile und Sonderinteressen. Sicherlich hätten sich bei gemeinsamen Ausdrücken die Gegensätzlichkeiten in der Beurteilung mancher Vertragsbestimmungen einander angelehnt und dem Volke wäre die Feindlichkeit solcher Verhandlungen, wie wir sie erleben, erspart geblieben. Das Zentrum hat sich in seiner Haltung gefehlt, daß die Sozialdemokratie des mitbewegenen Wert unter allen Umständen mitzubedenken werde; daß in der Hoffnung aller seiner Verlogenheiten und keiner angestrebten Gerechtigkeit. Das seinem eigenen Nutzen aber hätte es wissen müssen, daß so, wie die Auffassung politischer Gemeinshaftarbeit nur einmal geworden ist, keine Partei sich durch Uebernahme von Verpflichtungen für unabhöhrbare Zeit binden läßt. Das Zentrum selbst tut das doch auch nur von Gott zu Fall und auf Widerruf.

Bemerkenswert ist, daß nur Kommunisten und Demokraten die Verträge aus grundsätzlicher Gegnerschaft ablehnten, während die anderen Parteien Gründe für ihre Ablehnung geltend machten, die dem Unvereinbaren doch herbeizuführen erschienen. Bedauerlich bleibt, daß ein Werk, das dem Frieden zwischen Kirche und Staat dienen und die Angehörigen aller christlichen Bekenntnisse zur Wahrung der gemeinsamen kulturellen Interessen ankommenheitlichen sollte, zunächst nur Verhinderung und in weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung tiefe Erbitterung hervorgerufen hat. Eine Vertiefung, die bei zahlreichen Katholiken den Wunsch aufweckt, die Weltlichen mögen sich der aktiven Politik mehr als bisher fernhalten und vor allem im Streit der Meinungen sich nicht an rücksichtslosen Kampferneuerungen beteiligen lassen, die nicht gelöst sind, zu Verzweifeln, aber sehr geeignet, Vorurteile zu erzeugen.

Die Amnestie.

Wie darf die Bedenken gegen eine möglichst erzielte Einigung sind, zeigte sich schon im Ausschuss, wo zwei Vertreter des Zentrums, als der Antragsteller selbst, gegen die Vorlesung, während die Bayerische Volkspartei sich überhaupt nicht an der Abstimmung beteiligte. Den Nationalsozialisten, die das Kompromiß nur unter Vorbehalt gebilligt hatten, waren inzwischen schwere Zweifel gekommen, ob sie auf dem so verhängnisvollen Handel sich einlassen könnten. Vor allem aber drohte bei einer Annahme der Amnestieentwürfe in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung der offene Konflikt mit der Regierung.

Denn der Kanzler hatte unabweisbar zu erkennen gegeben, daß er dieser Lösung - es handelt sich hier um die Fassung, des Landes- und Hochverrats nur, wenn Vorgesand vorliegt, nicht anerkennen werden sollte - schon mit Rücksicht auf die Weidernacht sich widersetzen müsse. Es bestand mithin die Gefahr, daß der Reichspräsident, wenn die Vorlage bei der nachmaligen Abstimmung im Plenum wiederum mit Zweidrittelmehrheit zur Annahme gelangte, von dem äußeren Mittel Weidernacht weggehen würde, nämlich einen Fall dinstenfalls über die kritischen Punkte herbeizuführen.

Um eine solche Wendung zu verhindern, wurden daher noch während der Plenarsitzung neue Vermittlungsverhandlungen

eingeleitet, und die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Sie hatten das Ergebnis, daß das Zentrum mit einem Zusatzantrag hervortrat, nach dem die Höchstgrenze der zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre herabgesetzt werden sollte. Von der Annahme angezweifelt worden soll der Zusatzantrag bei der Reichstags-Sitzung der Vollzahl des Beisitzes der Reichstags-Vollzahl, Reichstag und alle Listen, die von Reichstags-Mitgliedern oder Gemeinwesen

zeugen. Das war die Notbremse.

Das Zentrum hat sich gestern vertagt - Bedenken gegen die politische Amnestie - Aufhebung der sozialpolitischen Generalvollmacht

Das Kompromiß über die Amnestie

In der Schlussabstimmung fand sich jedoch die erforderliche Zweidrittelmehrheit zusammen. Jedoch wurde die Herabsetzung der Höchstgrenze für die vollständige zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre mit dem Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Auch die übrigen Abänderungsanträge wurden mit gleicher Mehrheit abgelehnt, mit Ausnahme der in dem Zentrumsantrag gestellten Forderung, daß Verleumdungsbüroverrat bei Polizei und Reichswehr nicht unter die Amnestie fallen soll. Diese Forderung wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Mit dieser Abänderung wurde der Konkordatentwurf angenommen. Vor der Schlussabstimmung der dann folgenden dritten Beratung erklärte noch Toegler, die Kommunisten seien zwar von dem geänderten Entwurf nicht befreit; sie würden aber im Interesse der politischen Weidernacht für die Vorlage stimmen. Die Schlussabstimmung erfolgte mit 200 gegen 144 Stimmen bei vier Enthaltungen.

Man war über den Berg. Die Regierung setzte eine verhängnisvolle Signale unter das Schlusskapitel, indem sie durch den Staatsrechtler Planck verhängen ließ, sie werde, soweit die Finanzen es erlauben, die Winterhilfe zu fördern. Herr Geyer schlug dann vor, dem Präsidenten und dem Weisensatz die Festlegung der nächsten Sitzung zu überlassen. Sozialdemokraten und Kommunisten hielten noch an einem letzten Wort und, der indes wirkungslos verließ. Herr Löbe und Herr Toegler forderten, daß der Reichstag am Montag nochmals zusammentrete, der eine, damit man die Regierungserklärung entgegennehme, der andere, damit man über die Vertrauensvoten abstimme.

Die Amnestie.

Wie darf die Bedenken gegen eine möglichst erzielte Einigung sind, zeigte sich schon im Ausschuss, wo zwei Vertreter des Zentrums, als der Antragsteller selbst, gegen die Vorlesung, während die Bayerische Volkspartei sich überhaupt nicht an der Abstimmung beteiligte. Den Nationalsozialisten, die das Kompromiß nur unter Vorbehalt gebilligt hatten, waren inzwischen schwere Zweifel gekommen, ob sie auf dem so verhängnisvollen Handel sich einlassen könnten. Vor allem aber drohte bei einer Annahme der Amnestieentwürfe in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung der offene Konflikt mit der Regierung.

Denn der Kanzler hatte unabweisbar zu erkennen gegeben, daß er dieser Lösung - es handelt sich hier um die Fassung, des Landes- und Hochverrats nur, wenn Vorgesand vorliegt, nicht anerkennen werden sollte - schon mit Rücksicht auf die Weidernacht sich widersetzen müsse. Es bestand mithin die Gefahr, daß der Reichspräsident, wenn die Vorlage bei der nachmaligen Abstimmung im Plenum wiederum mit Zweidrittelmehrheit zur Annahme gelangte, von dem äußeren Mittel Weidernacht weggehen würde, nämlich einen Fall dinstenfalls über die kritischen Punkte herbeizuführen.

Um eine solche Wendung zu verhindern, wurden daher noch während der Plenarsitzung neue Vermittlungsverhandlungen

eingeleitet, und die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Sie hatten das Ergebnis, daß das Zentrum mit einem Zusatzantrag hervortrat, nach dem die Höchstgrenze der zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre herabgesetzt werden sollte. Von der Annahme angezweifelt worden soll der Zusatzantrag bei der Reichstags-Sitzung der Vollzahl des Beisitzes der Reichstags-Vollzahl, Reichstag und alle Listen, die von Reichstags-Mitgliedern oder Gemeinwesen

zeugen. Das war die Notbremse.

Beide erteilen gemeinsam dem Kabinett Schleichers eine Abtät, weil es den Verhandlungen des Reichstags ferngeblieben sei.

Rundfunkrede des Kanzlers

Die Vertagung des Reichstages wird in politischen Kreisen als einarker Erfolg des Reichskanzlers angesehen. Bis Mitte Januar hat die Reichsregierung unruhig Zeit, in aller Ruhe zu arbeiten. Ueber diese Arbeit wird sich wahrscheinlich schon Ende nächster Woche der Reichskanzler in einer Rundfunkrede vermelden, in der er die nächsten Ziele und Maßnahmen der Regierung auseinandersetzt. Im weitestlichen laufen sie darauf hinaus, die Linie der politischen Verhandlung fortzuführen. Diesem Zweck wird vor allem eine Karte

Wahlordnung der Sondergesetzgebung

dienen. Die Maßnahmen erstrecken sich besonders auf die Sondergerichte, die Terror- und die Presseverordnung. Praktisch kommen die Absichten der Regierung auf diesem Gebiete einer Aufhebung der fast einschneidenden Bestimmungen ziemlich nahe. Die Reichsregierung hält diesen Weg schon deshalb für gangbar, weil die Verhältnisse sich doch bereits erheblich in der Richtung einer innerpolitischen Vereinigung entwickelt haben und Sonderbestimmungen ihrem ganzen Charakter nach niemals für die Dauer sein können. Auf wirtschaftlichem Gebiete sind besondere Maßnahmen der Reichsregierung nicht beabsichtigt. Es geht vielmehr einfach von dem Standpunkt aus, daß man der Wirtschaft vor allen Dingen Ruhe geben muß, damit sich der Wiederaufbauprozess in ihr entwickeln kann. (Vergleiche Seite 2.)

Wenn Kundentungen verschiedenes Verteidiger bei Vertragserwerb den Schluß nahelegten, als seien kulturkampferische Reaktionen für die Abschaffung durch einzelne Parteien bestimmend gewesen, so muß dazu gesagt werden, daß wohl niemand in Baden, jedenfalls kein bürgerlicher Gegner der Verträge, in welchem Vorgehen er auch haben mag, einen Kulturkampf wolle. Das sind Einbildungen kühnbühnlicher Demagogen, die man nicht ernstlich genug nehmen kann. Die wachsende Ablehnung gegen das Zentrum hat nichts mit einem Kulturkampf zu tun; sie ist die natürliche Folge der dreizehn Jahre schwarz-roten Koalition.

Der Weihnachts-Waffenstillstand

Drahtbericht unseres Berliner Bureau

Das man alles so gut gegangen ist und der Reichstag sich im Frieden mit der Regierung vertragen hat, wird in der Berliner Morgenpresse im allgemeinen mit einem Zeichen der Gleichgültigkeit hingenommen. Doch ist sich niemand darüber im unklaren, daß es sich mehr um einen Waffenstillstand denn um einen eigentlichen Friedensschluß handelt, ein Zustand, den die „Germania“ mit folgenden Worten treffend durchaus richtigen Eigencharakterisiert: „Dabei steht jeder da, daß es sich auch nicht entfernt um ein Vertrauensverhältnis zwischen Reichstag und Reichsregierung handelt, sondern daß vorläufig nur die berechnete Eigenliebe eines Parlaments bestimmend gewesen ist, das mit einer anderen Haltung gegen seine ureigensten Interessen gewartet hätte. Andererseits hat in diesem Ergebnis zweifellos die Tatsache beigetragen, daß die Regierung entgegen ihrer Vorsängerin sehr taktvolle Zurückhaltung gegenüber dem Parlament geübt hat.“

Wahrscheinlich sind allein die verschworenen Gegner des Parlamentarismus in jeder Form auf der äußersten Rechten. Die Deutschnationalen, die aus der dreitägigen Schlacht mit nicht unbedeutenden Wunden heimgekommen sind, haben noch gestern Abend eine gehässige Erklärung gegen den verfallenden Parlamentarismus abgegeben. Die „Kreuzzeitung“ stellt fest: „Drei schlechte Gelehrte — und denn verlor.“ Und die „Deutsche Zeitung“ des Herrn Glab meint bitterlich: „Die wieder in Betrieb gesetzte Abstimmungsmaschine des Reichstags ist gestern am 10. Dezember in gewöhnlichen Umkreisungen gelaufen. In diesen 10 Stunden hat man uns alle Ergründlichkeiten einer parlamentarischen Technik, die wir glücklich für überflüssig hielten, unter der bewährten Leitung des Zentrums wieder vorgeführt und schließlich einen Vertragsschluß von der Art, wie er einst zwischen Brünnung und Breitscheid ausgehandelt zu werden pflegte.“

Die Rationalisierungsmaßnahmen waren durch die Straßer-Kläre zu sehr in Anspruch genommen. Bald erheben sie sich einmal beiderseits, den gefährlichen Einbruch dieser Differenzen innerhalb der Märsche nach außen hin abzuschwächen.

Bei dem „Anschließen“ vertritt man in politischen Kreisen mit dem Wortschatz einiger libidinaler Vandalen im Reichstag, glaubt indes nicht, daß ein Einspruch gegen die Vorlage erfolgen wird. Er wäre in weiten der Mittelstellung, die im Reichstag hinter der Kammer steht, praktisch auch unwirksam. Vor Weihnachten wird die Straßerfreiheit kaum noch in Kraft treten, sondern voraussichtlich erst im neuen Jahr. Am weichen profitieren von ihm, wie der „Kreuzzeitung“ schreibt, die Kommunisten. U. a. werden sie im Hinblick an den Berliner Verkehrskreis von dem Sondergesetz Verursachen die Freiheit wieder erlangen. Da der sogenannte literarische Bundesrat in die zu amnestierenden Delikte einbezogen wurde, wird auch der Schriftsteller der „Weltbühne“, Döhlitz, aus dem Gefängnis entlassen werden. Die Strafe der Mörder von Potempa bleibt dagegen unberührt.

Neuraths Einspruch gegen Polen

Deutschlands Protest gegen den Länderraub der polnischen Agrarreform

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters

1. Genf, 18. Dez.

In der Ratssitzung wurde gestern nachmittags eingehend die polnische Agrarreform behandelt. Als erster sprach nach der Beilegung des Reichs der Reichsaussenminister von Neurath im Namen Deutschlands das Wort.

„Die Frage der Anwendung der Agrarreform — so führte v. Neurath aus — und des Verfallsrechts auf den Besitz der deutschen Minderheit in Polen und Pommern, die den Gegenstand des Berichts bilden, ist von großer praktischer Bedeutung. Sie ist geradezu eine Lebensfrage für die deutschen Minderheiten in diesem Gebiet. Der Rat hat in der Matinée ein Dreierkomitee eingesetzt, das auf Grund der Delegation sowie anderem ihm unterbreiteten Material die gesamten Fragen in den letzten Monaten geprüft hat.“

Die von dem Komitee vorgelegene Lösung muß von deutscher Seite als unbedeutend bezeichnet werden.

So wie das Minderheitenverhältnis nach den letzten Verfügungen gehandhabt wird, führt es nur zu leicht zu Scherzungen, die keine wirkliche Hilfe bringen. Das liegt zur Erörterung bedehnde Problem vorliegt aber in keiner weittragenden praktischen Bedeutung für die Minderheit: eine solche Scheinlösung nicht.

Jeder Kenner der Verhältnisse in Polen und Pommern weiß, daß sich die deutsche Minderheit dort seit Jahrzehnten auf ein erstrebtes Ziel befindet.

und daß gerade diese Gebiete ihre hochentwickelte Kultur in erster Linie der Erlösung der deutschen Grundbesitzer zu verdanken haben. Im Jahre 1929 wurde mit der Republik Polen ein Abkommen, das sog. Liquidationsabkommen, geschlossen, dessen Durchführung jedoch von den polnischen Behörden nicht loyal gehandhabt wird. Die Diskriminierung der Minderheit bei der Anwendung der Agrarreform ist sowohl von dem ersten Dreierkomitee als von dem neuen Komitee ausdrücklich festgestellt worden. Das ist die schwerste-

wende Tatsache, vor der der Völkerbundrat steht. Das Komitee hat aus dieser Tatsache den Schluß gezogen, daß zunächst die bestehenden Verhältnisse beseitigt werden müssen, bevor die polnische Regierung an eine weitere Durchführung agrarpolitischer Maßnahmen gegenüber der deutschen Minderheit gehen kann.

Das Komitee hat ferner die Flächen, die der deutschen Minderheit zum Teil weggenommen sind, auf 3000 Hektar in Pommern und auf 5000 Hektar in Polen beziffert. Nach den Berechnungen der deutschen Regierung können die Zahlen hinsichtlich Polen ungenau. Bezüglich Pommern sind jedoch nach dem der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Material die fast 3000 bis 4000 Hektar richtig. Man schlägt das Komitee in seinem Bericht lediglich einen generellen zahlenmäßigen, logischen schematischen Ausgleich hinsichtlich der Minderheit als Gesamtheit vor und legt der polnischen Regierung klar die Verpflichtung auf, rein zahlenmäßig diese Venausteilung im allgemeinen zu beseitigen.

Diesem Standpunkt kann die deutsche Regierung teilen und insbesondere sieht sie sich gezwungen, den Ratserfolg in seiner gegenwärtigen Form abzulehnen.

Nach diesen Ausführungen des Reichsaussenministers ergab der polnische Vertreter das Wort und erklärte, daß diese von deutscher Seite erhobene Kritik an dem Bericht geringfügig sei. Es handle sich hier nicht um eine lebenswichtige Frage. Darauf erwiderte Herr v. Neurath sehr deutlich und legte gegen die Auffassung des polnischen Vertreters Protest ein. Der polnische Vertreter beharrte jedoch auf seinem Standpunkt. Zudem ergriff der Reichsaussenminister, der japanische Delegierte, das Wort und machte den Vorschlag, daß das aus Japan, England und Italien sich zusammenschließende Dreierkomitee eine neue Prüfung des Berichtes vornehmen werde, um einen Ausgleich zwischen den Parteien zu finden. Damit erklärten sich die Reichsaussenminister von England und Italien einverstanden. Es wurde demgemäß beschlossen, die Entscheidung bis zur Einbringung des neuen Ratsergebnisses zu vertagen.

Eine peinliche Ueberraschung für Herriot

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

1. Paris, 18. Dez.

Die Finanzkommission der französischen Kammer hat mit 26 Stimmen bei 11 Stimmenenthalten die Zahlung der Schulden an Amerika zurückgewiesen. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten nahm mit 113 Stimmen einen Antrag des Deputierten Berger an, der entweder die Zahlung der Schulden mit darauf folgenden Unterbrechung einer internationalen Konferenz oder Zahlungsbekämpfung mit Nutzung des Schiedsgerichtes vorschlägt.

Der völlig unerwartete Beschluß der Finanzkommission hat die gestern nach den Erfahrungen Herriot eingetretene politische Entspannung wieder aufgehoben. In der Finanzkommission der Kammer spielte die Bombe. Die sensationelle Wendung der Dinge zeigt, daß Herriot sich in eine sehr kritische Lage hineingewandelt, wenn er in der Angelegenheit der Schuldentilgung die Verantwortung tragen sollte. In der nächsten Umgebung Herriot verweist man jedoch darauf, daß die Mitglieder der Finanzkommission ihre Stimme normierend aus innerpolitischen Erwägungen, von den diplomatischen Ausführungen des Reichsaussenministers über das Schuldentilgungsproblem abgesehen hätten. Die außenpolitische gespannte Lage, die Gefahr einer Hysterie Frankreichs hätten sie zu wenig beachtet.

Im allgemeinen werden aber Herriot Chancen bei der Schuldentilgung am Montag ziemlich niedrig bemerkt.

Stimmlos konnte jedoch die Regierungsmehrheit der Ministerpräsidenten noch Wider wirken. Eine Niederlage des französischen Ministerpräsidenten im gegenwärtigen Augenblick der internationalen Hochspannung müßte sich katastrophal auswirken. Der in der Finanzkommission der Kammer gefasste Beschluß, die Zahlung an Amerika zu verweigern, erfolgt vor allen Dingen unter dem Eindruck der pessimistischen Ausführungen von Mouton. Dieser schilderte die Schwierigkeiten der französischen Staatsfinanzen in den dunkelsten Farben. Das Defizit betrage 12 Milliarden Franken, die Schuldentilgung der öffentlichen Anleihen sei auf 20 Milliarden angewachsen. Rund 20 Milliarden neue Anleihen seien für 1933 zu emittieren, während die Sparte sich ihrer Zeichnungspflicht zu entziehen suchen.

Die amerikanische Antwort

auf das zweite französische Schuldenschemata ist in der letzten Nacht am Duval D'Orsay eingetroffen. Wie nach der amerikanischen Antwort an die englische Regierung zu erwarten war, läßt die Note keine Rücksicht auf eine Unterbrechung oder gar eine neue Annulierung der Kriegsschulden zu. In der amerikanischen Note ist keine Anspielung auf die Möglichkeit einer Verzögerung der am

15. Dezember fälligen Leistung enthalten. Die amerikanische Regierung stimmt in öffentlichen Redenungen von den Argumenten der französischen Note Kenntnis und erklärt, daß für später eine Revision ins Auge gefaßt werden könnte. Eine solche Revision sei im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Vorarbeiten, die die europäischen Staaten Amerika gewähren müßten, sowie mit einer Befestigung der Abrechnungskonferenz wohl einer Prüfung wert.

Die Genfer Fünferkonferenz

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters

1. Genf, 18. Dez.

Obwohl die von Herriot erwartete Antwort auf die beiden deutschen Fragen noch nicht im Besitz der französischen Kriegeminister Paul-Boncour ist, fand gestern Abend eine weitere Besprechung der fünf fünf. Sowohl auf deutscher als auf französischer und englischer Seite ist wieder einmal harter Pessimismus über den Stand der Verhandlungen zu verzeichnen. Auf der deutschen Delegation wird von einer völligen Stagnation gesprochen und auch die Frage, wie sich die Besprechungen weiterentwickeln werden, unbestimmt erörtert. Die Fünferbesprechung ist in ein sehr freilich Stadium eingetreten. Wie wir erfahren, hat Paul-Boncour die Erklärung des Reichsaussenministers über die Gleichberechtigung als „abstrakt“ abgelehnt und erklärt, daß diese Formulierung für Frankreich nicht annehmbar sei.

Der Meinungsaustausch wurde schließlich von Macdonald mit dem Vorschlag unterbrochen, daß Deutschland auf Grund der Formel Herriot selbst in die Hauptkommission der Abrechnungskonferenz zurückgeführt würde, um die Arbeiten gemeinschaftlich mit den anderen Staaten wieder aufzunehmen.

Auch Paul-Boncour schloß sich diesem Vorschlag Macdonalds an. Er erklärte, daß Deutschland sich mit der Herriot-Formel begnügen sollte, um in der Hauptkommission der Abrechnungskonferenz selbst die Frage der Gleichberechtigung zu diskutieren. Dieser Vorschlag Englands und Frankreichs wurde in einer nächsten Besprechung verhandelt, die gegen Mitternacht zu Ende ging. Von englischer Seite verlautet, daß in der Sitzung verhandelt wurde, eine befriedigende Formel zu finden, die die Lösung der Gleichberechtigungs- und Sicherheitsfrage innerhalb der Konferenz überarbeiten und damit Deutschlands Rückkehr zu der Konferenz ermöglichen würde. Man werde heute vormittag in Einzelbesprechungen und gegebenenfalls in einem Redaktionskomitee die Fragen weiter behandeln. Am Nachmittag soll die Fünferkonferenz wieder zusammenkommen.

Stimmloser Aukt wurde viermal zum Tode verurteilt

Waldung des Wolff-Bureau

1. Sofia, 18. Dez.

Das Schwurgericht verurteilte den des Stimmlosen angeklagten Schuhmacher Edward Aukt wegen Ermordung seiner zweiten Ehefrau und der dreijährigen Familie Grobo viermal zum Tode und im Falle eines Schwereaters Takte zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Statt in bulgarischem Gefängnis

— Budapest, 18. Dez. Vor zwei Wochen war der Abgeordnete Philippoff auf offener Straße von dem Majestätischen Ermordet, der der geistlichen Protestgruppe angehört, niedergeschossen worden. Der Mörder wurde jetzt im Gefängnis von einem Anhänger des getöteten Abgeordneten Philippoff mit einer Eisenkugel erschossen.

Rotlandung eines deutschen Flugzeuges

— Bregenz (Schweiz), 18. Dez. Ein aus Bregenz kommendes Flugzeug der Deutschen Luftlinie wurde oberhalb Bregenz infolge des schlechten Flugwetters und einer Motorstörung eine Notlandung vornehmen. Die beiden Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt. Das Fahrwerk des Flugzeuges wurde beschädigt und der Propeller zertrümmert.

Im Mannheimer Sanderaum

Junkkonzert des Philharmonischen Orchesters

Der Sanderaum im Mannheimer Schloß bot einen ungewöhnlichen Anblick. Jener geschlichtete Raum, in dem gewöhnlich nur die an einer Rundlaufbahn unmittelbar Beteiligten zu tun haben, der durch Verbotstafeln „Nicht Zutritt“ vor den Tritten abgegrenzt ist, war dank einer lebenswichtigen Einladung des süddeutschen Rundfunks den Mitgliedern der Gesellschaft für Neue Musik geöffnet. Die Halle hatten auf drei langen Stuhlreihen Platz genommen, das Philharmonische Orchester in der funktionell bedingten Aufstellung war bereit, zu spielen.

Herr Dr. Holzhauser, der Leiter der Abteilung Baden des Süddeutschen Rundfunks, begrüßte die Gäste und entwarf in einer feierlichen Ansprache einen Überblick über die Bedingungen des Musikwerks vor dem Mikrophon. Abgesehen von der Programmgestaltung, die den ganzen Stab der Mitarbeiter befaßt, überließ er die Vorbereitungen im Sanderaum und Sanderaum sowie die einzelnen Gruppen der Vor- und Zurückverhaltung, sowie die Fortschritt in der Ausgestaltung des Sanderums, in dem die schönsten Vorbereitungen auf ein Konzert reduziert sind. Bei den Holzhauser-Orchestern bietet der Sanderaum zum Teil unvollständigen, am meisten leidet der Klang der Bläser an Oberen-Verlusten. Die Vertreter der Presse hatten Gelegenheit, den eigentlichen Sanderaum mit seinem komplizierten Schallfeld und den vielen Details kennen zu lernen, sowie das Konzert teilweise im anschließenden Raum zu hören, der auf einem Sonderhof des Rundfunks von Sanderäum-Orchestern vermittelt.

Dr. Hartmann leitete Herr Dr. Holzhauser für seine lehrreichen Ausführungen, Herr Vogel erläuterte die Bedeutung der Rundfunkmusik und redete. Das eigentliche Rundfunkkonzert brachte zunächst ein „Kleines Konzert“ von Carl Orff (München) nach Vorkursen des 18. Jahrhunderts für Sanderäum, Cembalo und Schlagzeug. Orff hat Vorkursen mit dem für das 18. Jahrhundert charakteristischen Rufus der Melodie mit kontrastreichem Instrumentalensemble Mittelstimmen umgeben, und trotz des spärlichen Aufgebots an Mitteln für kontrast-

rende Klangfarben gefordert. Das Cembalo, von Klavierspieler (Weidberg) kunstgerecht behandelt, ist im 2. Satz mit einer Solofantasie bedacht. Am frühesten wurde der Abend am Schluß.

Ein wenig bekanntes Konzert von Mozart nach einer Klavierfassung von Joh. Christian Bach, dem Vondone Bach und Föderer Mozart, das Klavierspieler ausreichen Gelegenheit, für respektablen Können am Solo-Klavier der Irma Kändler-Schramm in ihrem Vortrage zu zeigen. Den Abschluß bildete ein Konzert von Hugo Hermann (Mannheim) für Cembalo und kleines Orchester und interessiert neben der modernen Harmonik durch geschickte Orchesterbehandlung, die allen Instrumentalgruppen dankbare Aufgaben zuweist.

Das Philharmonische Orchester zeigte sich unter Max Sanderums Leitung sehr zufrieden und umfänglicher Leistung den diesem Aufgaben, die es an diesem Abend zu lösen hatte, durchaus gewachsen. Im Konzert von Orff überlieferte die jubelnde Wiedergabe der Sanderum behandelten Solo-Instrumente, die Wagner und Orff, die wir im Sanderaum hörten, fiel die tiefere Zurückhaltung in den Begleitparten auf, die einen guten Hintergrund für das den spezifischen Cembaloklang durchaus wahrende Solo-Instrument abgaben. Die Zwischensätze wiederum gaben dem Orchester Anlaß, aus seiner Reserve hervorzutreten, wobei Sanderums Direktionsabstand sich notwendig bewährte.

Der anregend verlaufene Abend, für den der Leitung des Süddeutschen Rundfunks allgemeine Dank gebührt, hat allen Teilnehmern Einfluß in den Besprechung einer Rundfunkübertragung, die man im allgemeinen glänzend, ohne sich über die Grundlagen einer qualitativ hochstehenden Wiedergabe viel Gedanken zu machen. Den nächsten Musikern wäre ausführende Besichtigung auch außerhalb des Sanderums zu wünschen. Der Blick hinter die Kulissen hat den Teilnehmern der Veranstaltung Gelegenheit, alle Faktoren kennen zu lernen, die im Sanderaum an der Sanderäum Aufgabe abliegen. Abschließend 1933 und mehr Fremden abgewickelt.“

Dr. Ch.

Das Nationaltheater stellt mit: Heute nachmittags 18.30 Uhr Vorstellung des Weltkammerstücks „Die Schreckensjahre“. Das Schauspiel bereitet unter Regie von Hermann Albert

Schroeder als nächste Rehebe die Erfassung der Komodie „Die Heimkehr des Dampfliegens“ von Staudt vor. — Die Oper hat mit den Szenenproben zur Reinszenierung von Wagner „Die Walküre“ begonnen, die für den ersten Weihnachtsfeierabend unter maßstablicher Leitung von Dr. Ernst Kremer und unter Regie von Dr. Richard Heun vorbereitet wird. — Heute geht nochmals „Die geliebte Stimme“ von Jean Cocteau mit Ellen Widmann als Hauptdarstellerin in Szene.

Denk an die bildenden Künstler! Die Post eröffnete gestern einen Weihnachtsverkauf bei einem Einheitspreis für die Kunstwerke. Desgleichen hat der Reichsverband bildender Künstler beschlossen, in der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier teil zu nehmen.

Die modernen Goldschmiedearbeiten. Im Mannheimer Kunstverein sind Originalwerke junger Mannheimer Künstler, von ihnen selbst entworfen und ausgeführt, ausgestellt. Diese unter Leitung von Professor Max Kadane stehende Kunstausstellung „Der Turm“ hat mit ihren Leistungen in verschiedenen Stufen berechtigtes Aufsehen erregt. — Fernschmiederei findet auch die Verkaufsausstellung Mannheimer Künstler freundliches Interesse. — Es wird auch noch einmal auf die zur Zeit angebotenen Gewinne der Verlosung, die am 15. Dezember stattfindet, aufmerksam gemacht.

Gründung einer akademischen Arbeitsgemeinschaft. Unter der akademischen Leitung Dr. Exellinas hat sich ein wirksames Mittel gegen die Not der Akademiker zu finden, eine neue akademische Arbeitsgemeinschaft, akademischer Berufsverband gebildet. In dieser Arbeitsgemeinschaft, deren Sitz in Berlin ist, sind vertreten der Kunst-Verband, der Verband der Kunst-Deutschland, der Bund Deutscher Architekten, der Reichsbund deutscher Diplomaten, der Reichsbund der höheren Beamten, der Reichsbund höherer Privatbeamten und die deutsche Studentenenschaft. Als Richtlinien für die Arbeitsgemeinschaft hat 29 Forderungen aufgestellt, die sich unter drei Hauptpunkten gliedern, nämlich unter Bekämpfung der Heberhebung der Gebühren, Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage bei den akademischen Berufen und Maßnahmen während der Arbeitslosigkeit. Unter anderem glaubt die Arbeitsgemeinschaft die Heberhebung der

Gebühren dadurch abzuschaffen, daß eine Reihe von Berufen auf die akademische Vorbildung verpflichtet, die für diese Berufe nicht absolut notwendig ist. Durch Bildung eines Vorkursvereins in der öffentlichen Stellenvermittlung und durch Einrichtung von Vorkurskursen hofft man, die berufliche Arbeitslosigkeit unter den Akademikern, die sich hauptsächlich in höherer Zeit noch heilern wird, auf ein einmütiges erträgliches Maß einzuschränken. Ein weiterer Vorschlag zielt darauf ab, eine öffentlich amtliche Stelle zur Bekämpfung der akademischen Berufslosigkeit zu schaffen, die von Beginn eines jeden Semesters ein klarer Bild von den Berufsständen der akademischen Berufe zu vermitteln vermag. Schließlich glaubt man, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den akademischen Berufen dadurch zu verbessern, daß man die Beschäftigungsmöglichkeiten für Akademiker erweitert. So sollen beispielsweise die Aufgaben höherer akademischer Beamter nicht von Angehörigen übernommen werden, und dann soll die Zahl der planmäßigen Stellen in der höheren Beamtenlaufbahn nicht an Sparmaßnahmen gegenüber dem tatsächlichen Bedarf zurückgehen.

Wissenschaftliche Zusammenkunft Deutschland und Italien. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und italienischen Wissenschaftlern im Bereich der Biologie von Romano bildet einen der besten Beispiele für die völkerübergreifende Arbeit der Wissenschaft. Hierunter leiste in diesen Tagen der italienische Forscher, Prof. M. Sella, der gemeinsam mit dem deutschen Prof. Adolf Steiner das Institut leitete, auf einem biologischen Abend des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin. Dabei im Bereich der Biologie. In gemeinsamer Arbeit ist es gelungen, die Umwandlung von Romano malotrafici zu machen, die auch eingehende Untersuchungen auf dem Gebiet der Fäulnisprozesse anzeigten. Bekanntlich war Romano vor dem Krieg jahrelang eine Stätte deutscher Forschungsarbeit. In im Jahre 1911 in dem Besitz der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft überging. Im Jahre 1920 wurde das berühmte Institut von der italienischen Regierung beschlagnahmt und der Comitato italiano übergeben. Nach einer Reihe von Verhandlungen fand man vor zwei Jahren eine Reihe von beteiligten Plänen, indem Romano als gemeinsamer Besitz der deutschen und der italienischen Wissenschaftler erklärt wurde.



Ein Experiment, das sich bewährt

In ähnlicher Weise wie in Frankfurt durch die Mitarbeit der Erwerbslosen selbst, Gemeindefunktionen entstanden sind, wurde vor vier Wochen auch in Neckarau, in einem ehemaligen Fabrikgebäude in der Rheingelbförde eine solche Gemeindefunktion errichtet. Der Verein 'Erwerbslosentätigkeit', der sich örtlich bildete, machte sich zur Aufgabe, in diesem Gebäude eine Küche einzurichten, die jetzt täglich zwischen 300 bis 350 schmackhafte Essen an die Erwerbslosen verabreicht. Die Herrichtung der Küchen- und Speiseräume geschah durch freiwillige Arbeit erwerbsloser Handwerker. Auch die Geschäftsführung haben durch Dankverdienste und manche Hilfe das Werk unterhalten, das sich jetzt vorzüglich bewährt und durch seinen fröhlichen, heiteren Umgang am besten beweist, wie notwendig es war. Das Essen selbst wird zu einem Preis von 15 Pfennig abgegeben. Die Arbeiter-Wohlfahrt und das Mannheimer Hilfswerk feuern je Essen weitete 15 Pfennig bei.

Die Heilsarmee bittet um Spenden

Die alljährlich am Heiligabend, und auch jetzt wieder die schon bekannt gewordenen Komittees der Heilsarmee am Paradeplatz, Bismarckplatz und an der Friedrichstraße aufgeheißt worden, um die Fleißiger und größeren Spenden aufzunehmen, die von Vorübergehenden für die Bedürftigen gegeben werden. Wohl wird man überall am Abend angegangen und nicht zuletzt versuchen auch die Verkäufer des Mannheimer Hilfswerks ihren Bestand an glückbringenden und bildungspendenden Völkern abzugeben, aber für die Kermiten der Armeen, die von der Heilsarmee betreut werden, wird man sicherlich hin und wieder einen Groschen übrig haben. Bitte helfen Sie und 'Bitte macht den Kermiten Mannheims eine Weihnachtsfeier' ist in diesem Jahre die Parole der Heilsarmee. Wenn aus der letztjährige Weihnachtsfeier 'Halte den Kopf am Boden' verschwunden ist, so gilt er doch noch in gleichem Maße. Wer einmal gesehen hat, welche Freude die Heilsarmee durch die Weihnachtsfeier den Kermiten macht und wieviel Glückseligkeit in die Herzen der Bedürftigen getragen wird, dürfte wohl nie mehr zögern, beim Anblick der Komittees seine Geldbörse zu ziehen.

Praktische Neuerung der Straßenbahn

Das Straßenbahnamt hat eine interessante Neuerung jetzt erstmals an der Schlichthof-Galteecke angebracht. Dort wurde ein Ubristerricht befestigt, auf dem man jederzeit die genauen Abfahrtszeiten der Straßenbahnlinien ablesen kann. Das Ubristerricht zeigt die 90 Minuten der Stunde an. Schwarze Zeiger lassen erkennen, wann die einzelnen Wagen in der Regelbetriebszeit verkehren. Die Abfahrtszeiten sind ebenfalls vermerkt. Jede Linie, am Schlichthof also die Linien 15 und 25, erhält ein solches Ubristerricht. Da die Neuerung, die bisher noch nicht in Deutschland erprobt ist, großes Lob der Fahrgäste findet, ist beabsichtigt, auch an den anderen Galteecken der Straßenbahn Mannheimer-Linien solche praktische Fahrpläne anzubringen.

* Verkürzung der Reimauer im Neckarhafen. Das Reimaueramt wird eine etwa 80 Meter lange Straße der Reimauer im Neckarhafen Mannheim unterlangen. Mit den Arbeiten, die jetzt ausgeführt sind, soll noch im Winter begonnen werden. Die Bauzeit wird auf 2-3 Monate geschätzt. Mit den Arbeiten, die ein Rahmen von 200 Ton, Eisenfundament, Anzapfen von Ankerlöchern, sowie Wasserwerkführung umfassen, soll noch im Laufe des Winters begonnen werden. Es werden dabei etwa 15-20 Mann Beschäftigung finden.

Freiwillige Beteiligung des Publikums an Polizeiaufgaben

Von Regierungsrat Peter Bruchsal

Für Baden ist die allgemeine Aufgabe der Polizei in § 29 des Polizeiverordnungs-Gesetzes geregelt. Danach haben die Polizeibehörden auch unabhängig von der Strafgerichtlichen Verfolgung rechts- und ordnungswidrige Zustände innerhalb ihrer Zuständigkeit zu beseitigen und deren Aufhebung und Fortsetzung zu hindern. Daneben haben wir in Baden eine durch die Novelle zum Polizeiverordnungs-Gesetz vom 28. Februar 1931 erweiterte Generalvollmacht der Polizeiverwaltung im § 29 des genannten Gesetzes. Diese lautet jetzt: 'Für die Fälle von Vorkommnissen, welche die Sicherheit der Personen und des Eigentums oder die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedrohen, heißt den staatlichen Verwaltungsbehörden vorbehalten, vorübergehende Anordnungen unter Strafanordnung oder auch ohne Strafanordnung zu treffen.' Die Polizei hat also diejenigen Aufgaben der inneren Verwaltung, welche zum Zweck haben, den Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorzubeugen, sowie beratende Störungen, sofern sie eingetreten sind, zu beseitigen und den Gefahren entgegenzutreten, welche die Gesamtheit oder den Einzelnen bedrohen. Dies sind die eigentlichsten Aufgaben der Polizei, die heute allgemein unter dem Begriff 'Sicherheitspolizei' zusammengefaßt werden. Daneben hat sich ein weiteres Gebiet polizeilicher Tätigkeit entwickelt: die Verwaltungspolizei, in welcher letzterer auch wieder Funktionen enthalten ist, die lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen der Polizei übertragen wurde. Ein theoretischer Abheben des Umfangs praktischer polizeilicher Betätigung wird wohl nie erreicht werden können. Mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt, mit der Wandlung der Lebensverhältnisse, z. B. über Sitten und Anstand, mit dem politischen Geschehen ist immer auch eine Veränderung in der praktischen Betätigung der Polizei verknüpft. Die moderne Polizei muß mit dem Leben des Volkes verbunden sein, muß mit dem Volke fühlen und denken. Daran zusehen immer neue praktische Aufgaben, die nicht ohne weiteres in Gesetzen und Verordnungen verankert sind, sondern in dem veränderlichen Volksempfinden ihre Wurzel haben.

Die Bitte, die hier zu verstehen ist, ist die Schaffung einer Volkspolizei.

Es ist mit anderen Worten ein Vertrauensverhältnis notwendig zwischen Polizeibeamten und Publikum. Die dem Gedanken ist auch in Baden durch eine Reihe von ministeriellen Anordnungen Rechnung getragen. Ich erwähne hier auf dem Gebiet der Verkehrspolizei z. B. die Einführung der sogenannten Privatverkehrspolizei, durch die ein von einem Kraftfahrzeug abweisender Fahrer auf Ueberretungen und Polizeiverstöße aufmerksam gemacht werden kann; ferner auf dem Gebiet der Verwaltungspolizei ganz allgemein die Uebertragung von verwaltungspolizeilichen Aufgaben auf die Exekutiv-, zwecks Vereinfachung des Verkehrs mit dem Publikum, wie z. B. die Entgegennahme von Gewerbeanträgen, Anzeigen von Mißständen, An- und Abmeldearbeiten über die Befähigung weiblicher Personen im Bau- und Schankwirtschaftsgewerbe sowie die Durchführung von Versammlungen durch die Inspektoren und Polizeikommissare. In dieser Dezentralisation von Verwaltungsaufgaben auf die Polizei ist zugleich eine Maßnahme der Entlastung der allgemeinen Verwaltung und die Möglichkeit der Errichtung von detachierten Polizeireisenden (z. B. Durlach, Eningen a. D., Radolfzell), die nicht nur dem 'Dienst am Kunden', sondern auch der Entlastung der allgemeinen Verwaltung dienen. Durch alle diese Anordnungen sind Möglichkeiten geschaffen, den Polizeibeamten dem Publikum näher zu bringen. In diesem Sinne wirken auch die Mitwirkung der Polizei bei

der Winterhilfe, die polizeipolitischen Besprechungen etc.

Einigen gewisse Tätigkeiten der Polizei, sei es die Hilfsbereitschaft eines Polizeibeamten auf der Straße, sei es der Einsatz der Polizei bei Notfällen (Dammbrüche, Anwohnerunruhen, Brandfällen), diese der Bevölkerung besonders nahe, so liegt es weiter im weitesten Interesse der Polizei, auch eine

freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung an ihren Aufgaben

zu erreichen. Und wo fast man am wirkungsvollsten an? Schon bei der Jugend, denn das sind die zukünftigen Staatsbürger. Es ist schwer — wir alle wissen es —, denn der Jugend wird leider oft genug die Furcht vor dem bösen Polizeimann im Eltern-

haus eingegeben. Hier muß jede Gelegenheit benutzt werden, dieser unheimlichen Furcht entgegenzuwirken. Eine Gelegenheit hierzu, die wir wahrnehmen können, ist der Verkehrsantritt durch Polizeibeamte in der Schule. Hier tritt der Polizeibeamte dem Herzen der Kinder menschlich näher. Wenn er richtig verstanden wird, wohlwoll, eine dankbare Aufgabe, die heißt es aber mit dem Erziehungswissenschaftler hat das Publikum für die Notwendigkeit eines Vertrauensverhältnisses zur Polizei verständlich zu machen. Auf den ersten Schritt ist man leicht geneigt, die Frage rundweg zu verneinen. Und doch ist diese Auffassung noch meiner Ueberzeugung nicht richtig. Wir dürfen bei der Beurteilung dieser Frage nicht außer Acht lassen, daß wir in einer Zeit größter wirtschaftlicher Depression und in einer Zeit großer politischer Spannungen leben.

Abwehrende und vorbeugende Funktionen der Polizei

Die Polizei hat eine repräsentive (abwehrende) und eine präventive (vorbeugende) Funktion. Die repräsentive Funktion äußert sich in Richtung der Strafverfolgung, die mit einer Strafe oder auch einer Verwarnung ihren Abschluß findet. Dieser repräsentive Funktion geht fast in allen Fällen die präventive Funktion voraus, die in Verordnungen oder Bekanntmachungen, Hinweisen oder Verwarnungen vor Gesetzesübertretungen äußert und solche möglichst vermeiden will. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die präventive Funktion der polizeilichen Aufgaben auch die für den Polizeidienst angenehmere Tätigkeit ist, und wenn wir die vergangenen Jahre zurückblicken, dann glauben wir sagen zu können, daß die Polizei in dieser Richtung schon Tüchtliches geleistet hat. Denken wir auch hier wieder an die Verkehrspolizei. Der Umfang des Verkehrs und die Anzahl der Kraftfahrzeuge ist in den Jahren 1934/35 um ein Mehrfaches gestiegen, während die Verkehrswirtschaftler im gleichen Zeitraum, relativ genommen, nur wenig gestiegen sind. Unausgeglichen liegen die Verhältnisse außerhalb der Städte. Dies ist sicherlich zu einem guten Teil auf die Anstrengungen der Polizei in der Erziehung des Publikums, Kraftfahrzeuge zu führen, nachzulernen und Fußgänger zu schützen. Die sogenannte Verkehrspolizei der Polizei in den größeren Städten (Verkehrswachen etc.) ist nicht ohne Erfolg geblieben.

Nur auch bei der Verbrechensaufklärung ist die Polizei oft auf die freiwillige Mitwirkung des Publikums angewiesen.

Veröffentlichungen in den Tageszeitungen, Plakataufhänge, Kinobekanntgaben, Veröffentlichungen im Unterhaltungsamt sind Mittel, durch die das Publikum zur Mitarbeit aufgefordert werden kann. Die Bedeutung der Presse für die Erfüllung polizeilicher Aufgaben ist heute allgemein anerkannt. Durch Veröffentlichungen und abgemessen durch Befugnisse der Presse mit schriftlichen amtlichen Nachrichten (z. B. im Polizeibericht) läßt sich die soziale Wahrheit der Presse bei polizeilichen Aufgaben fördern. Dennoch, um ein Beispiel organisierter Selbsthilfe des Publikums zu nennen, ist vielfach auch die Unterstützung der Polizei durch die Häuser der Stadt- und Schloßbezirke gegeben. Organisierte Mitwirkung ist gewissermaßen auch die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren. Organisierte Mitwirkung erfordert die Polizei ferner bei Unfallsfällen und außerordentlichen Notfällen auch durch die Tätigkeit der freiwilligen Sanitätskolonnen und die Ubrigen hier zu zählenden Organisationen. Eine erst kürzlich entstandene, aber sehr bedeutende Mitwirkung der Bevölkerung für die Polizei liegt ferner auch in der Organisation des sog. passiven Luftschutzes.

Sowohl die präventive wie auch die repräsentive Funktion der Polizei bringen also weitgehende Möglichkeiten für ein unterwürdiges Verhalten des Publikums. Die Erreichung dieser Wirkungen ist gewiß ein psychologisches, aber sehr wichtiges Moment. Wohl mag es, das Publikum soweit zu bringen, daß es diese Mitwirkung voll aufnimmt, so wäre damit für die Polizei ein wesentlicher Teil ihrer Aufgaben erfüllt. Wäre, theoretisch gesprochen, gemessen an der Gesamtfunktion der Polizei zum Allgemeinwohl des Publikums gemessen, dann wären wir in einem Idealfall, in dem wir keine Polizei mehr nötig hätten.

* Errichtung der Pfarrkirche und Kirchengemeinde St. Nikolaus. Vom Mittelteil des Anzeigerblattes für die Erzdiözese Freiburg wurde für die Katholiken, die im Norden, Nordwesten und Westen der Pfarrei und Kirchengemeinde Herz-Jesu in Mannheim wohnen, mit Wirkung vom 15. Oktober 1939 unter einseitiger Befreiung im Pfarrverband Herz-Jesu und unter Auflösung von der Kirchengemeinde Herz-Jesu und der Kuratie und Kirchengemeinde St. Bonifatius in Mannheim die Kuratie und katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus in Mannheim errichtet, die der katholischen Gesamtkirchengemeinde Mannheim angeschlossen wird. Das Staatsministerium hat durch Entschließung vom 14. November 1939 zur Errichtung der Kirchengemeinde St. Nikolaus in Mannheim die staatliche Genehmigung erteilt.

Ganz gleich, woraus Sie Ihren Kaffee kochen — ob aus Bohnenkaffee, Kornkaffee oder Malzkaffee — immer wird das Getränk voller, herzhafter und trotzdem billiger durch einen Zusatz der Kaffeewürze

Mühlen Franck Kaffee
Zu jedem Kaffee

Illerlieben

Von Paul Moorde

Ein paar Jahre nach dem großen Krieg in Jotob, genannt Köbes, der auch eines Bayern vom Wiedersheim aus der Kaiserzeit her, noch einmal mit vielen Leben zusammen gewesen. Das hat sich zwischen Leinwand und Dreifüßigen begeben. Köbes war ein treuer und fleißiger Anwalt, aber er war sich immer treu, und manchmal mal so sehr, daß ihm keine Arbeit mehr von der Hand ging. Dann sah er auf dem Duffelboden oder auf einem Feldstein und wogte den Kopf hin und her, und wenn ihn einer fragte, so pflegte er zu antworten: 'Ich forge mich, ich forge mich, es ist in meiner Natur.'

Damals aber ist er mitten in der Nacht von einer großen Fehlbildung wach geworden. Er sah eine Weile auf seinem Bett in der Kammer über dem Stall und dachte und redete laut mit sich selbst und schmeckte die Arme hin und her. 'Erhebe dich, alte Kraxler', sagte er, 'erhebe dich, denn heute ist Illerlieben.' Danach fand er ebenfalls auf und zog sich an; die verächtliche Seite mit den Ankleidern und dem alten Rock und die weißschneidigen Hosen, die er im Felde getragen, hängte den Mantel darüber und tappete in den Hof hinaus. Es war sehr hell von Sternen und wurde immer heller über dem Blauschiff, als wollte der Mond dort kommen. Die Tiere aber haben ein wunderliches Wesen gezeigt.

Die Leuben waren auf und kreisten und schwebten als eine klappernde und klirrende Wolke über dem Hof einher, und der Hofhund war auf das Dach seiner Hütte geklettert und hatte den Kopf schief und wackelte leicht, weil er etwas hörte, das ihn sehr erfreute. Köbes wunderte sich auch nicht, daß die helbsche Schimmeln, die sonst so laut und auch etwas heimtückisch war, schon im Schutze beim geöffneten Tore stand, Strahlen Lampen und den Röhren blies, und mit knurrenden Köpen noch ihm ausblühte. Er sah sie in die Räume und schlang sich auf ihren breiten Rücken, und sie drehte sich einmal im Kreise herum und wackelte laut und kreiste hin.

Dann sah sie davon, daß ihm der Wind in den Ohren sang. Sie hielt auf den Wald vor dem Wasser

an, und nun sah Köbes auch, daß die Welle über dem Rhein fließt, Iromant und Iromant, soweit er sehen konnte. Große Wasserläufer schienen dort auf dem Meer zu tanzen, denn der Himmel wurde von unzähligen Lichtern, auch zog es zuweilen und wackelte wie Schwaben fliegen über den Baum und über und wackelte wie Flankenregen in der Höhe. Als er aber näher kam, sah er, daß es Lichter sein waren, die wie Sterne dort fliegen und langsam zerfallen, Licht bei Licht alle zerfallen wie ein an der Front. Aber diesmal schreckte sich Köbes nicht, auch war es ihm, als wäre er das Wasser von Hornen drücken und das Schlingen von Panzen.

Nicht lange darauf, schon amwei der Fährte, wo die Erben stehen, ist ein großer Mann in einer fremden Tracht, mit lauem offenen Haar, der eine Art von Reimantel mit vielen kleinen Krügen über den Schultern hingang hatte, aber über die Straße streuten und hat Köbes gebeten, abzuweichen. Er sei der letzte, sagte er, auf den sie noch gewartet hätten. Köbes hobens sich langsam hoch, gab der Schimmeln einen Schlag auf die Hinterbacke und folgte jenem, der durch die Bäume zum Wasser hinabfuhr.

Die Fährte war schon gedrängt voll, es saßen lauter Männer darin, junge und alte, wie es schien, und viele davon in sonderbaren Kutzen und bis unter die Augen verummit. Köbes konnte seinen von ihnen, aber er setzte sich gedulig zwischen ihrer zwies, die immer zur Seite rücken. Der Strohe im Reimantel heilte sich aus Steuer, und schrag gegen den Strom gedrückt, der mit Eis ging und sehr gelandete glitt der Raden über das Wasser. Alle wendeten sich mit einem großen Begehren in den Weidern die Köbe noch drücken, in ihrer einigheit schickten sich auf und schickten schweigend, wie der Raden schwante, aber die Schultern und Hüften der Gefährten blieses unversucht noch dem andern Ufer. Dort vernahm Köbes jetzt deutlicher Weiden und das Rauschen von Wasser und das Klappern von tausend Hirschfüßen, das jenseitigen Raden und Gelächter erklang.

In ihren ist aber nichts gewesen, denn es zog sich alles auf der Straße hinter dem Damm entlang. Als die Fährte und Ufer sich, langsam alle in großer Unruhe darauf und Rücken der Damm hinauf, als wären sie um die Welle mitzuziehen, und Köbes mit ihnen.

Wie er dann oben stand, ist er mit einem Rast wieder ganz allein gewesen, auch erdankliche der Himmel sehr schmeinte, als seien die Feuer überall mit einem Schlag erloschen und auch die Luftschiffen fliegen nicht mehr, doch kamen noch einer Welle die Sterne durch und schickten sich in dem Eis der Flügel auf der leeren Straße. Nicht lange aber sah Köbes sich auf dem Damm in der Höhe, als er wiederum und immer lauter ein Brausen und Scharten und Trappeln vernahm und ein Klappern wie von Eisen und Heber, das jenseitigen Weidern und laute Juraufe, und die Antworten, die sich weit in die Ferne verloren. Und das wackerte sehr lange Zeit, daß auf der Straße unter ihm welche marschieren, die er nicht sah, weil sie sich ihm nicht zeigten. Er schickte sich aber nicht, sondern fand zuweilen auf und trat dort an den Rand des Damms vor und rief den Namen seines alten Regimentes und 'Hier nennt Kompanie!' in die Dunkelheit hinaus.

Aber jene antworteten ihm nicht, und so verstimmt er noch einer Welle und wurde immer trauriger und begann sich zu schämen. Als er aber ganz verunsichert eben wieder zum Hüfte hinuntersteigen und nach der Fährte hinauf zu halten wollte, da gerührte er endlich den Schein von Sternen oder Funken in der Ferne, wo die Straße aus dem Walde herandrang, und nun sah er auch etwas.

Er sah viele Marschierende in Mänteln und Decken heranziehen, und da waren sie auch schon heran, die er alle kannte und sie veranlassen hatte: alle Lieben, alle Toten, aber er hatte nie gewußt, daß er sie mit solcher Liebe liebt. Sie aber erkannten ihn sofort und riefen seinen Namen und schmeinten die Gewichte wie Hosenknöpfe; und er sprang zu ihnen hinab und umgab eine Welle auf der Straße neben ihnen einher und schickte ihre Namen und sie antworteten mit lauten Stimmen. Einmal aber riefte er sich ein, wo eine Welle war und sollte Trist. So sah er auch, daß neben jener Gruppe der Sergeant marschieren, den er als letzten im letzten Jahre hatte begnadet hellen. Jetzt aber hatte er seine Wunde mehr und auch die anderen Toten alle unversucht gemeldet und hatten stille Weidern.

Da war Köbes plötzlich summe wie alle in seinem Leben. Er traute nicht, und was hätte er auch fragen sollen? Und jene, brechen auch nicht mehr; aber so oft sie zu singen begannen, fiel er mit schal-

leider Stimme ein. In den Tüchern über und Ständen, die sie mit unbedeutlicher Geschwindigkeit durchzogen, hat niemand sie wahrgenommen; nur hier und da stang aus einem Hause heraus in lauten Tönen einer ihnen nach oder reichte vom Bürgerrecht herunter sich nicht ihnen ein und war ebenfalls in ihrer gleichen verwickelt.

Wegen Morgen aber, als sie sich dem Siebengebirge näherten, in einem großen Wald, da wackelte der Sergeant rasch zu sich heraus und hob die Helllaterne, die er in der Hand trug und leuchtete ihm lange ins Gesicht: 'Dah du gehst, Köbes?' sagte er dann, 'wir sind alle noch da und heil. Warum forst du dich da?' Damit gab er ihm die Laterne in die Hand. Sie erlosch gleich, da grante schon der Morgen und Köbes ist allein in dem fremden Wald geblieben.

Er hat zwei Tage gebraucht, um auf seinen Hof zurückzukommen, obwohl er auf zu Fuß war. Er hat dann erzählt, was ihm begegnet war, aber der Bauer und die andere aus dem Dorfe haben ihm nicht geglaubt, auch nicht, als er die Helllaterne vorzeigte, die er mitgebracht hatte. Das Licht darin aber verlosch sich nicht, so oft er es auch anzündete. Oftmals hat Köbes in seiner Kammer allein und schaut in die Stämme und wartet, daß Illerlieben wiederkehrt, und fragt sich nicht mehr.

© Volksmusikpflege: J. Krips dirigiert. Das zweite Konzert des Mannheimer Musikvereins für Volksmusikpflege, das am kommenden Montag, den 12. Dezember, im Hofgarten stattfindet, wird auch in diesem Winter der badische Generalmusikdirektor Friedrich Krips als Dirigent leiten. Er bringt als feststehendes Programm noch der zweiten und dritten Nummer die vier Einheiten von J. Brahms, in das in diesem Programm-Jahre des Musikvereins für Volksmusikpflege nur noch die erste Einheitsnummer fehlt. Die Hermann Abendroth als Dirigent des fünften Musikvereins unter dem Namen Krips nachfolgen wird. Die Einleitung zum Krips-Werk des kommenden Monats bildet die Mozartsche Einheitsnummer mit dem bekannten Menuett. Zwischen den beiden Einheiten spielen die Herren Konzertmeister Herzl und Müller als Solisten das Brahmsche Doppelkonzert für Geige, Viola und Orchester.

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 10. Dezember 1932

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nummer 576

Aus Baden

1000 Mark Belohnung

* **Gerlosheim, 10. Dez.** Auf die Ergreifung des hiesigen Brandstifters hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Da es an drei Stellen zugleich brannte, kommt nur eine Brandstiftung in Frage.

Einbrecher festgenommen

* **Pforzheim, 9. Dez.** Gestern wurden von der Fahndungspolizei vier junge Männer wegen Einbruch und einer Frau wegen Diebstahl festgenommen. Diese Bande hatte in letzter Zeit in Pforzheim und Umgebung sowie in Rühladen und Wildbad eine große Zahl von Einbrüchen in Wohnhäusern, Geschäften und Gartenhäusern, Hofen- und Säumeriebstahl verübt. Ein großer Teil der Diebstahlsgegenstände und eine Menge Nachschlüssel konnten beschlagnahmt werden. Die Einbrecher hatten zuletzt in der Nacht zum 7. Dezember einen Einbruch in ein Feinleinhaus in Wildbad unternommen.

Vor den schwebenden Jura gemotzt

* **Stirlingen bei Pforzheim, 9. Dez.** Als der Partier Schreckling, der 120 Uhr nach Pforzheim verließ, durch Stirlingen fuhr, hinterließ ein junger Mann am unteren Bahnhofsübergang über die Schranke und warf sich, ohne daß der Schrankenwärter es verhindern konnte, in seinen Augenblick unter den herankommenden Zug. Der Mann war sofort tot. Bei dem Vernehmlichen handelte es sich um den 23-jährigen Kolonnenführer Karl Hermann aus Stirlingen, der gerade von der Feiler eines 20. Geburtstags heimkehrte. Er ist schon über ein Jahr arbeitslos. Am Abend hatte er mit Schulfreunden und Kameraden in der Bahnhofswirtschaft gesacht. Bevor er aufbrach, erlitt er einen Beinkrampf und erklärte, daß dies seine letzte Stunde sei. Die Begehung seines Freitodes konnte er ab.

Kind auf dem Arbeitsamt angeklagt

* **Wahr, 9. Dez.** Eine unvorstellbare Überraschung wurde einem Beamten des hiesigen Arbeitsamtes zuteil. Er fand gestern morgen auf seinem Weg ein vierwöchiges Kind. Heute, denen die Untersuchung geführt war, haben es zurückgelassen.

Von der Schandfahndung

* **Freiburg, 9. Dez.** Eine gründliche Untersuchung der Tragweite der Schandfahndungswache und Nachprüfung der ehrenwerten Bürger hat deren einwandfreie Treue festgestellt. Wie man hört, dürfte der Wiederbetrieb der Bahn für den Verlosungsverkehr vom 15. Dezember an erfolgen. Drei, vier Tage zuvor wird die ganze Strecke zur Probe befahren.

Teufelskammer verhaftet

* **Wald a. Rh., 9. Dez.** Beim Übergang nach Basel wurde ein aus Stuttgart kommender Reisender festgenommen, der etwa 10000 Mark in die Schweiz bringen wollte. Das Geld wurde ihm abgenommen, außerdem noch ein größerer Betrag auf einer Stuttgarter Bank beschlagnahmt.

Reinheim, 9. Dez. Das Reichsbanner Stadttheater, das sich beim Reinheimer Theaterischen Publikum großer Beliebtheit erfreut, brachte gestern Abend „Der Sonnenuntergang“ von Gerhart Hauptmann zur Aufführung. Das Schauspiel, mit dem gleichzeitigen eine Verhaftung Hauptmanns verbunden war, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* **Sandhausen bei Weibersberg, 10. Dez.** Ein Bildhauerertrag eines Vertreters der Lusthause Mannheim gab Aufklärung über das gesamte Geschäft, und zwar über die gesamte Produktion. Die Bilder vom Berg ins berühmte Heiligtum Ikonos des Heiligtums, dann die Aufnahmen vom großen Obenwald im Sommer und im Winter, die Aufnahmen der Pfalz und zuletzt das Gelände von Weibersberg im Winter. Die Orte der Umgebung wurde der Aufhänger selber errotet, was nicht immer leicht war, da jeder Ort seine zwei Klänge hat.

Der Lohngeldraub im Basaltwerk Forst

Die beiden Angeklagten leugnen die Tat

* **Frankenthal, 9. Dez.**

Vor dem Schöffengericht Frankenthal hatten sich am heutigen Freitag der 1901 geborene Arbeiter Max Kühn und der 1905 geborene Arbeiter Karl Reiter, beide aus Kaiserslautern, wegen Diebstahl zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, am 5. August d. J. aus einem Wagen der Selbstwebedeich im Basaltsteinbruch Forst (Wann Deidesheim) Gelder im Höhe von 2800 M., die für Lohnzahlungen bestimmt waren, gestohlen zu haben. Beide Angeklagte, auf die gleich nach der Tat Verdacht fiel, wurden einige Tage danach in Haft genommen und bei der Hauptverhandlung getrennt vernommen.

Kühn bestritt, den Diebstahl begangen zu haben. Bei seiner Vernehmung gibt er an, bereits im Jahre 1931 mit einem gewissen Reu aus Kaiserslautern sich an die Schwelbahn begeben zu haben mit der Absicht, Lohngehälter zu stehlen. Am Tage der Tat sei er mit Reiter von Reu nach Deidesheim gefahren.

Im Walde hätten sie Reue und Hosen für Vögel gestohlen

auch zwei Steigeln habe er mitgeholt, die er zum Schützen der Reue verwenden wollte. Reiter habe sich eine zweieinhalb Stunden von ihm entfernt, um anderswo den Vögeln nachzugehen. Auf der Heimfahrt seien ihnen zwei Gendarmen begegnet, und er habe die beiden gelangenen Vögel wieder fliegen lassen. Wegen zehn Uhr abends sei er nach Hause gekommen. — Reiter sagte ähnlich aus. Er sei mit Kühn auf dessen Forderung mit zur Vogeljagd gegangen. Als er sich im

Walde bei Deidesheim

allein an eine andere Stelle begeben habe, sei ihm die Wappe mit Steigeln verloren gegangen.

In der Gemeinderatssitzung wurde als erster Zeuge der Schöffmeister Kühn, ein Bruder des einen Angeklagten, vernommen. Er bestritt, daß sein Bruder Kühn mit Reu zu ihm gekommen sei. Einmal habe sein Bruder zu ihm gesagt: Für heute habe ich kein Geld bekommen. Als der Reue von dem Diebstahl hörte, habe er nicht Verdacht auf seinen Bruder gehabt. Zwei Kinder des Zeugen sagten aus, sie hätten ihren Onkel, Reiter, und einen dritten Mann

an dem fraglichen Tag gesehen. Keineswegs bestritt der Zeuge Kühn, der als Zeuge unweiblich vernommene Reu sagt aus, er habe im Vorjahr die Absicht gehabt,

das Geld gemeinsam mit Kühn zu stehlen,

es sei aber bei der Absicht geblieben. Gendarmeriehauptwachmeister Blumlein aus Deidesheim hat die Ergänzungen durchgeführt und bekundet, daß beide Angeklagten zunächst überhaupt bestritten, an dem fraglichen Tag in Deidesheim gewesen zu sein. Die Leiche mit den Steigeln sei 300 Meter vom Totort entfernt gefunden worden.

Betriebsleiter Dipl.-Ingenieur Wöhler erklärt, daß ein gestoppter Wagen eingelaufen und der Diebstahl sofort entdeckt worden sei. Im Walde, 50 Meter von der Bahn entfernt, sei die aufgetragene Rinde gefunden worden. Die aufgefundenen Steigeln, die auf dem Gerichtsbüchlein liegen, haben genau in die Spuren eines Bannes in der Nähe des Waldes gepaßt. Der Zeuge glaubt, daß mindestens drei Täter in Frage kommen. — Kriminalwachmeister Försch, Kaiserslautern, weist darauf hin, daß die beiden Angeklagten zunächst alles leugneten.

Strafanwalt Köhler befahte sich im Verlaufe seines Plädoyers eingehend mit einem Jahr neun Monaten und sei Reiter auf eine Such- und Haftstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Kriebitz, betonte in seiner Begründung, daß das Gericht keinen Zweifel an der Täterschaft der Angeklagten habe. Es ist der Ansicht, daß noch ein dritter an dem Diebstahl beteiligt war. Bei dem Zeugen der Angeklagten habe das Gericht keine Veranlassung, die erhellte Untersuchungshaft anzurufen, der Vorbehalt bleibt deshalb bestehen. Die Angeklagten erklärten in der Verhandlung, das Urteil nicht annehmen zu wollen.

Das Urteil

Das Gericht erkannte nach längerer Beratung bei Kühn auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten und bei Reiter auf eine Such- und Haftstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Kriebitz, betonte in seiner Begründung, daß das Gericht keinen Zweifel an der Täterschaft der Angeklagten habe. Es ist der Ansicht, daß noch ein dritter an dem Diebstahl beteiligt war. Bei dem Zeugen der Angeklagten habe das Gericht keine Veranlassung, die erhellte Untersuchungshaft anzurufen, der Vorbehalt bleibt deshalb bestehen. Die Angeklagten erklärten in der Verhandlung, das Urteil nicht annehmen zu wollen.

Am das Landschaftsbild im Neckartal

* **Am das Neckartal, 10. Dez.** Wiederholt schon fand das Landschaftsbild des Neckartales seit Beginn der Kanalisierung im Mittelpunkt der Erörterungen. Nachdem nun die Stauanlagen fertig sind, kann sich der Besucher selbst ein Bild davon machen. Inwiefern die Anlagen verändert in das Landschaftsbild eingreifen. Man kann ohne jegliche Voreingenommenheit wohl behaupten, daß die bisherigen Veränderungen keinesfalls zur Verschönerung des Bildes beitragen. Was das Landschaftsbild aber am meisten beeinträchtigt, sind die im den befindlichen Hochspannungsanlagen, die den Verkehr an verschiedenen Stellen überqueren sollen und in Dörfern bereits aufgestellt sind und sich dort unangenehm bemerkbar machen. Wenn nun, wie von schiedmännlicher Seite behauptet wird, eine Veredelung nicht möglich ist, so sollten doch die vorhandenen Stellen bebaut sein, die Anlagen möglichst so zu errichten, daß sie nicht allzu unheimlich erscheinen und deshalb recht liebend ertrudeln werden. Es wäre zu empfehlen, wenn sich die staatlichen Behörden bei der Genehmigung einzelner weiterer Hochspannungsanlagen im Neckartal ein Mitbestimmungsrecht bei dem Bau der Anlagen sichern würden.

* **Reinheim (Kreis Worms), 10. Dez.** Aus dem Rhein wurde hier eine männliche Leiche gefunden. Der Tote war in voller Kleidung und dürfte nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben.

Wieder Hofenmontagszug in Mainz

* **Mainz, 9. Dez.** Das Komitee des Mainzer Carneval-Vereins hatte die Vertreter der Behörden und der Wirtschaftskörperschaften zu einer Besprechung geladen, um über die Möglichkeiten eines Hofenmontagszugs in der kommenden Saison mögliche Stimmen aus der Bürgerschaft zu hören. Allgemein sprach man sich zustimmend zu dem Plan des Hofenmontagszugs aus. Es wurde ein Bürgerausschuß gebildet, der die Finanzfrage lösen soll. Er wird unverzüglich seine Arbeiten aufnehmen und an die interessierten Kreise mit einem Appell zur Unterstützung herantreten. Man ist sich entschlossen, nach zweifelhafte Unterbrechung in dieser Hofenmontagsfeier wieder einen Hofenmontagszug abzuhalten, der, wenn auch in bescheidener Art, in einer Weise angeordnet wird, die dem Ruf der Stadt Mainz als Carnevalmetropole am Rhein schmeichelt.

Unterstützung eines Betriebsinhabers

* **Calw, 10. Dez.** Dieser Tage wurde durch eine Nachprüfung bei dem Calwer Oberamt festgestellt, daß der in den 60er Jahren lebende Verwaltungsdirektor Bild sich Unterhaltungen außerhalb kommen lassen hat. Er mußte angeben, innerhalb weniger Jahre rund 1200 M an Gebühren und Abgaben unterzogen und die Unterhaltungen durch solche Ausgaben verdeckt zu haben. Bild wurde sofort seines Amtes enthoben.

Aus der Pfalz

Von der Stadtratswahl Ludwigshafen

* **Ludwigshafen, 9. Dez.** Zurzeit werden die Ludwigshafener Stadtratswahlen ausgebaut. Bis jetzt sind von den 181 Stimmzetteln 82 abgegeben worden und fast täglich werden weitere Stimmzetteln fertig. Man hält sich gegenseitig. Während einige Stimmzetteln erst im Hochbau fertig sind, sind andere bis zum Nachbau geblieben, an andere wiederum ist man gerade beim Ziehen des Daches. Drei Befahrdrohungen in der abschließenden Siedlung werden jetzt ausgebaut, auch die Straßen innerhalb der Siedlung erfahren zurzeit ihren Ausbau. Die Gärten vor den Stimmzetteln sind umgepflanzt und die Hände bereits in Arbeit.

Nur das Musterhaus hat bisher elektrisches Licht erhalten. Auf dem Alten Erkerplatz in der Nähe der Siedlung haben sich die Handwerker einen Sportplatz hergerichtet, einige Päden von Handwerkern und Geschäftleuten sind ebenfalls vorhanden. Die Konstitution ist noch nicht fertiggestellt. Bis Weihnachten soll man einen großen Teil der noch nicht fertigen Siedlungsbauten zu beenden, so daß der Einzug der Familien auch vor den Feiertagen vor sich gehen kann.

Waldarbeiter vom Baum gekürzt

* **Limburg (Kreis Neunkirchen), 10. Dez.** Im Johanniskreuzer Wald glitt der in Schwarzbach wohnhafte Waldarbeiter Adolf Kuhn, als er eine Eiche gekürzt hatte, beim Absteigen aus und verlor das Gleichgewicht. Aus 12 Meter Höhe stürzte er zu Boden und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Der Scherlach wütet

* **Gerzheim bei Landau, 10. Dez.** Der Scherlach breitet sich hier in harter Weise aus. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sind von dieser ansteckenden Krankheit befallen.

Erwerbstätige demonstrieren vor dem Stadthaus

* **Kaiserslautern 10. Dez.** Anlässlich der gestrigen Stadtratswahl kam es am Nachmittag zu Zusammenkünften von Arbeitlosen vor dem Stadthaus in der Steinstraße, die von der Polizei, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels, gestört wurden. Ein Versuch der Demonstranten, während der Stadtratswahl in den Sitzungssaal einzudringen, scheiterte, doch wurden später einige Arbeitlose festschweigend als Zuschauer zugelassen. Der Stadtrat bewilligte einstimmig den Antrag der Arbeitlosen in der Volkshauskantine eine einmalige Winterbeihilfe in der Höhe einer Wohnunterstützung. Nach Mitteilung des Referenten für diese Beihilfe ein Betrag von etwa 48 000 Mark erforderlich.

Der politische Zusammenstoß in Koblenz

* **Virmen, 10. Dez.** Die Schlägerei, die am vergangenen Dienstag in Koblenz zwischen dortigen Einwohnern und Virmenener Nationalsozialisten ausgebrochen war, hat insofern schwerwiegende Folgen gehabt, als einer der Teilnehmer, und zwar ein Koblenzener Bürger, durch einen Schlag mit einer Bierflasche eine sehr schwere Kopfverletzung erlitt. Die Nationalsozialisten, die nach Virmen ins Gefängnis eingeliefert worden sind, wurden festgenommen, weil man sie im Besitz von geladenen Schusswaffen antwort. Es handelt sich, wie die Polizei mitteilt, um den Fabrikarbeiter Heinrich Kraft den Schreiner Kurt Ringelberger und den Kaufmann Walter Knerz, alle drei aus Virmen.

Wasserhandhosenabnahmen im Monat Dezember

Wasserhandhosen	6.	7.	8.	9.	10.	Wasserhandhosen	7.	8.	9.	10.
Reiß	0,08	0,08	0,04	0,08	0,08	Wasserhandhosen	1,00	1,00	1,00	1,00
Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15
Reiß	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15
Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15
Reiß	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15
Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15
Reiß	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15
Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,01	1,01	1,01	Wasserhandhosen	1,15	1,15	1,15	1,15

Nachruf
Am 8. Dezember ds. J. verschied unerwartet
Herr Direktor Curt Altvater
Wir verlieren in dem Vorbildenen, der lange Jahre der Leiter der mit uns engverbundenen hiesigen „Rhein & Mosel“ gewesen ist und seit der Fusion dieser Gesellschaft unsere Bezirksdirektion Mannheim übernahm, einen wertvollen Mitarbeiter, dessen lauter Charakter und umfassende Fachkenntnisse ihm ein ehrenvolles, lebendes Gedächtnis bei uns sichern werden.
Mannheim / Berlin, den 9. Dezember 1932
**Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Mannheimer Lebensversicherungs-Bank A. G.**

**SONDER-VERKAUF
KÜCHEN**
zu ganz außerordentlich herabgesetzten Preisen.
**Möbelhaus ZAHN, J. S., 10
gegenüber N.-Schule.**

Wo man Qualität sucht, wählt man
Jacobs' Billen-Teespitzen
sie sind köstlich, sie sind am billigsten und kosten ab heute!
100 gr. . . 40 Pfg. 100 gr. . . 90 Pfg.
Teichhaus Jacobs P 7.16

Schneiderin
(Wahlberechtigt)
Soll ich eine Bekleidung in A. aus B. Größe, aus Baumwolle u. Wollstoff. Bitte Journale. Angeh. unter B. O. 12 an die Geschäftsstelle 614, Wiesbaden. *7136

Als Geschenk
12 Familienblätter Nr. 12. —
Berliner Atelier, D. 3, 8

Einzel-Kaufmann
Soll ich eine Bekleidung in A. aus B. Größe, aus Baumwolle u. Wollstoff. Bitte Journale. Angeh. unter B. O. 12 an die Geschäftsstelle 614, Wiesbaden. *7136

**Wiederverkäufer
und Händler**
Soll ich eine Bekleidung in A. aus B. Größe, aus Baumwolle u. Wollstoff. Bitte Journale. Angeh. unter B. O. 12 an die Geschäftsstelle 614, Wiesbaden. *7136

**Rockabrunder
neu eingetroffen.**
Soll ich eine Bekleidung in A. aus B. Größe, aus Baumwolle u. Wollstoff. Bitte Journale. Angeh. unter B. O. 12 an die Geschäftsstelle 614, Wiesbaden. *7136

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, E. m. b. H. • 9 1, 4 9

Roland
Zum Winter
den strapazierfähigen
Roland-Hüfel 8 10 12
Roland-Lochen
Wolle a. Her. - nur 1 Wahl. - ab 95/-
Mannheim, O 4, 7 (Strohmarkt)
Ludwigshafen a. Rh. Ludwigsir. 43

Niedriger Wechselkurs

Der Wechselkurs (Franken) ist seit Beginn der 1932... (Text continues with details on exchange rates and market conditions)

Die Währungsfrage... (Text discusses the implications of the exchange rate and the role of the Reichsbank)

Die Währungsfrage... (Continuation of the discussion on currency and its impact on the economy)

Die Währungsfrage... (Further analysis of the currency situation and its effects)

Die Währungsfrage... (Text focusing on the stability of the currency and market expectations)

Die Währungsfrage... (Text discussing the relationship between the exchange rate and inflation)

Die Währungsfrage... (Text exploring the role of the government in managing the currency)

Die Währungsfrage... (Text addressing the concerns of the public regarding the currency)

Die Währungsfrage... (Text discussing the long-term prospects for the German currency)

Die Währungsfrage... (Text concluding the discussion on the exchange rate and its future)

Nachlassender Preisdruck an den Seehäfen

Stützungskäufe verhindern deutschen Weizenexport / Knapp behauptete Preise für Braugerste / Schwieriger Haferabsatz / Preisrückgänge am Mehlmarkt

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text reports on the easing of price pressure and the impact of support purchases)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text continues with details on wheat and barley prices)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text discussing the market for flour and other grains)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text focusing on the challenges of oat sales)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text discussing the overall market sentiment)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text reporting on the price of rye and other grains)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text discussing the impact of international trade)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text focusing on the role of the government in the market)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text discussing the future outlook for the grain market)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text concluding the report on the seaport market)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text reporting on the price of other commodities)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text discussing the overall market conditions)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text focusing on the impact of the exchange rate)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text discussing the role of the Reichsbank)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text focusing on the public's perception of the market)

Die Stimmung an den Seehäfen... (Text concluding the report on the seaport market)

Die Borsig-Abwicklung

50 vH. Quotenanspruchung an die B-Gläubiger

Die Borsig-Abwicklung... (Text reports on the liquidation of Borsig and the claims of creditors)

Die Borsig-Abwicklung... (Text discussing the legal aspects of the liquidation)

Die Borsig-Abwicklung... (Text reporting on the impact of the liquidation on the market)

Die Borsig-Abwicklung... (Text discussing the role of the courts in the process)

Die Borsig-Abwicklung... (Text concluding the report on the Borsig liquidation)

Industriekonzerne kaufen Aktienpakete

Die großen Industriekonzern... (Text reports on the acquisition of stock packages by industrial groups)

Die großen Industriekonzern... (Text discussing the motives behind these acquisitions)

Die großen Industriekonzern... (Text focusing on the impact of these moves on the economy)

Die großen Industriekonzern... (Text reporting on the specific companies involved)

Die großen Industriekonzern... (Text discussing the potential for consolidation)

Die großen Industriekonzern... (Text concluding the report on industrial acquisitions)

Die großen Industriekonzern... (Text reporting on the market reaction)

Die großen Industriekonzern... (Text discussing the role of the government)

Die großen Industriekonzern... (Text focusing on the future of the industry)

Die großen Industriekonzern... (Text reporting on the public's reaction)

Die großen Industriekonzern... (Text discussing the impact on employment)

Die großen Industriekonzern... (Text concluding the report on industrial acquisitions)

Die großen Industriekonzern... (Text providing a final summary)

WOCHEN-SPIELPLAN

Sonder-Angebot
Tokalon-Puder (lose)
 statt 50 Pfg. einführungslos per Dose 10 Pfg.
Tré-Jur-Puder fest in Dosen
 statt M. 2,25 per Dose M. 1,50
 Zu haben bei:
 Nizza-Parfümerie D 1, 5-6
 Seiten-Rennert U 1, 9 - G 5, 14
 Seckenheimerstraße 32

Moderne Pelze
 stets erstklassig
 und preiswert
Chr. Schwenzke
 im Markt Das Spezialhaus für Pelze in Stadt

„Mein
 ich danke“
Pralinen, Schokoladen, Kekse etc.
 kaufe ich nur bei
Greulich, N 4, 13
 Dort gibt es die größte Auswahl an immer frische Ware.

Wenn Sie bei Einkauf von
Weihnachtsgebäck u. Marzipan
 Wert auf Qualität u. Preiswürdigkeit legen, so kaufen Sie bei
WELLENREUTHER
 am Kaisererring
 la. Christstollen
 mit garantiert reiner Süßrahmbutter.
 Fruchtbrot — Honig - Lebkuchen.

Für Privat- u. Bürobedarf
 reine Briefpapiere
 Geschäftsbücher
 Goldfällhalter
 Photo - Alben
 Familien - Chroniken
 Eigene Werkstätte

Moderne Leihbücherei
 Dr. G. von Schaeuan C 1, 5
Neuerscheinungen
 stets vorrätig

Zur Weihnachts-Bäckerei
 sämtliche Zutaten in bester
 Qualität und billigsten Tagespreisen
 5/10 in grünen Robatmarken
Schloss-Drogerie
 L 10 6 Ludwig Büchler Fernspr. 325 82

SKI-LÄUFER!!
 Unsere Ski-Werkstätte ist eröffnet.
 Warten Sie mit der Auffrischung
 Ihrer Hölzer nicht bis zum letzten
 Augenblick. Wir holen Ihre reparatur-
 bedürftigen Skier auf telefonisch. An-
 ruf (26575 u. 26576) ab und stellen
 diese wieder zu.

**Erstklassige
 Montage
 Billige Preise**
H. BARBER, N 2, 10 Tel. 205 55

Dauerwellen
 System Kadus von dem
 bekannten Spezialisten
Salon Schmitt
 Lange Ritterstr. 2 Tel. 30701

**Ist die
 Astrologie**
 Jahrbuchausgabe 1932 v. Nr. 11.-12.
H. DAUB,
 Dammstraße 17
 Sprechstunde von 14-20 Uhr
 Einige Schüler werden angenommen.

10. bis 16. Dezember 1932
Im National-Theater:
 Samstag, 10. Dez. Radm.-Vorstellung:
 Kupfer Hölzer. — Uraufführung —
 „Die Schneefänigle“, Märchen
 nach Koberler bearbeitet von Margot
 Schlieper.
 Anfang 19.30, Ende etwa 19.00 Uhr
 Sonntag, 11. Dez. Abend. Hölzer A 10,
 Sondermiete B 5: „Salome“,
 Drama mit Musik von W. Strauß.
 Anfang 19.30, Ende 22.00 Uhr
 Sonntag, 12. Dezember. Radm.-Vorstellung:
 „Die geliebte Stimme“,
 Wanddrama von Frau Goetian.
 Anfang 19.30, Ende 21.00 Uhr
 Sonntag, 13. Dez. Radm.-Vorstellung:
 „Die Schneefänigle“, Märchen
 nach Koberler bearbeitet von Margot
 Schlieper.
 Anfang 19.30, Ende etwa 17.00 Uhr
 Sonntag, 14. Dez. Abend. Hölzer D 10,
 Sondermiete D 5: „Die goldene
 Schale“, Oper von Tichauer.
 Anfang 19.30, Ende 22.00 Uhr
 Montag, 15. Dez. Hölzer E 10, Sonder-
 miete E 5: „Die Schale“, Drama
 von Gerhart Hauptmann.
 Anfang 19.30, Ende 22.15 Uhr
 Dienstag, 16. Dez. Hölzer O 11: „Der
 Fremdenbater“, Oper von Verdi.
 Anfang 19.30, Ende 22.00 Uhr
 Mittwoch, 17. Dez. Radm.-Vorstellung
 für die Schüler höherer Schulstufen
 — ohne Kartenentf. — „Die geliebte
 Stimme“, Oper von Tichauer.
 Anfang 19.30, Ende 17.30 Uhr
 Mittwoch, 14. Dez. Abend. Hölzer M 10,
 zum letzten Male: „Die goldene
 Schale“, die Premiere von Eigen-
 weiff und Karl Ernst Klinge.
 Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr
 Donnerstag, 15. Dez. Hölzer H 11, zum
 letzten Male: „Die Journal-
 istin“, Kulturtheatrisches Stück
 in Aufführung von Betty Jacobson,
 Musik von Zdenk Wroden.
 Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr
 Freitag, 16. Dez. Hölzer F 10, Sonder-
 miete F 5: „Die goldene
 Schale“, Oper von Tichauer.
 Anfang 19.30, Ende 22.00 Uhr

HILL & MÜLLER
 Mannheim N 3, 12, Kunststr.
 für feinstufige Spielzeuge für jede Väter-Kind.

Seifen-Damm
 S 1, 13 Laden
 Wasch-, Putz-, Toilette-Artikel
 Weihnachts-Kerzen, Feuer-
 werk, Groß- u. Kleinverkauf
 S 1, 13

**SKI-Schnee-
 Anzug** 22.-
 sämtl. Sportartikel nur b.
Sport-Gramlich, N 2, 11
 Telefon 20138

15. bis 21. Dezember 1932
 Sonntag, 17. Dez. Radm.-Vorstellung:
 „Die Schneefänigle“, Märchen
 nach Koberler bearbeitet von Margot
 Schlieper.
 Anfang 19.30, Ende etwa 17.00 Uhr
 Sonntag, 17. Dez. Abend. Hölzer A 10,
 Sonderm. A 5: „Der Streifhühner“,
 Komant. Oper von G. M. von Weber
 Anfang 19.30, Ende nach 22.30 Uhr
 Sonntag, 18. Dez. Radm.-Vorstellung:
 „Die Schneefänigle“, Märchen
 nach Koberler bearbeitet von Margot
 Schlieper.
 Anfang 19.30, Ende etwa 17.00 Uhr
 Sonntag, 19. Dez. Abend. Hölzer G 10,
 Sonderm. G 5: „Der Streifhühner“,
 Komant. Oper von G. M. von Weber
 Anfang 19.30, Ende 22.15 Uhr
 Montag, 20. Dez. Für die Theatergen.
 des Bühnenvereins, Hölzer T 1-20,
 25, 30-35, 40, 45, 50-55, 60-65, 70-75,
 80-85, 90-95, 100-105, 110-115,
 120-125, 130-135, 140-145, 150-155,
 160-165, 170-175, 180-185, 190-195,
 200-205, 210-215, 220-225, 230-235,
 240-245, 250-255, 260-265, 270-275,
 280-285, 290-295, 300-305, 310-315,
 320-325, 330-335, 340-345, 350-355,
 360-365, 370-375, 380-385, 390-395,
 400-405, 410-415, 420-425, 430-435,
 440-445, 450-455, 460-465, 470-475,
 480-485, 490-495, 500-505, 510-515,
 520-525, 530-535, 540-545, 550-555,
 560-565, 570-575, 580-585, 590-595,
 600-605, 610-615, 620-625, 630-635,
 640-645, 650-655, 660-665, 670-675,
 680-685, 690-695, 700-705, 710-715,
 720-725, 730-735, 740-745, 750-755,
 760-765, 770-775, 780-785, 790-795,
 800-805, 810-815, 820-825, 830-835,
 840-845, 850-855, 860-865, 870-875,
 880-885, 890-895, 900-905, 910-915,
 920-925, 930-935, 940-945, 950-955,
 960-965, 970-975, 980-985, 990-995,
 1000-1005, 1010-1015, 1020-1025,
 1030-1035, 1040-1045, 1050-1055,
 1060-1065, 1070-1075, 1080-1085,
 1090-1095, 1100-1105, 1110-1115,
 1120-1125, 1130-1135, 1140-1145,
 1150-1155, 1160-1165, 1170-1175,
 1180-1185, 1190-1195, 1200-1205,
 1210-1215, 1220-1225, 1230-1235,
 1240-1245, 1250-1255, 1260-1265,
 1270-1275, 1280-1285, 1290-1295,
 1300-1305, 1310-1315, 1320-1325,
 1330-1335, 1340-1345, 1350-1355,
 1360-1365, 1370-1375, 1380-1385,
 1390-1395, 1400-1405, 1410-1415,
 1420-1425, 1430-1435, 1440-1445,
 1450-1455, 1460-1465, 1470-1475,
 1480-1485, 1490-1495, 1500-1505,
 1510-1515, 1520-1525, 1530-1535,
 1540-1545, 1550-1555, 1560-1565,
 1570-1575, 1580-1585, 1590-1595,
 1600-1605, 1610-1615, 1620-1625,
 1630-1635, 1640-1645, 1650-1655,
 1660-1665, 1670-1675, 1680-1685,
 1690-1695, 1700-1705, 1710-1715,
 1720-1725, 1730-1735, 1740-1745,
 1750-1755, 1760-1765, 1770-1775,
 1780-1785, 1790-1795, 1800-1805,
 1810-1815, 1820-1825, 1830-1835,
 1840-1845, 1850-1855, 1860-1865,
 1870-1875, 1880-1885, 1890-1895,
 1900-1905, 1910-1915, 1920-1925,
 1930-1935, 1940-1945, 1950-1955,
 1960-1965, 1970-1975, 1980-1985,
 1990-1995, 2000-2005, 2010-2015,
 2020-2025, 2030-2035, 2040-2045,
 2050-2055, 2060-2065, 2070-2075,
 2080-2085, 2090-2095, 2100-2105,
 2110-2115, 2120-2125, 2130-2135,
 2140-2145, 2150-2155, 2160-2165,
 2170-2175, 2180-2185, 2190-2195,
 2200-2205, 2210-2215, 2220-2225,
 2230-2235, 2240-2245, 2250-2255,
 2260-2265, 2270-2275, 2280-2285,
 2290-2295, 2300-2305, 2310-2315,
 2320-2325, 2330-2335, 2340-2345,
 2350-2355, 2360-2365, 2370-2375,
 2380-2385, 2390-2395, 2400-2405,
 2410-2415, 2420-2425, 2430-2435,
 2440-2445, 2450-2455, 2460-2465,
 2470-2475, 2480-2485, 2490-2495,
 2500-2505, 2510-2515, 2520-2525,
 2530-2535, 2540-2545, 2550-2555,
 2560-2565, 2570-2575, 2580-2585,
 2590-2595, 2600-2605, 2610-2615,
 2620-2625, 2630-2635, 2640-2645,
 2650-2655, 2660-2665, 2670-2675,
 2680-2685, 2690-2695, 2700-2705,
 2710-2715, 2720-2725, 2730-2735,
 2740-2745, 2750-2755, 2760-2765,
 2770-2775, 2780-2785, 2790-2795,
 2800-2805, 2810-2815, 2820-2825,
 2830-2835, 2840-2845, 2850-2855,
 2860-2865, 2870-2875, 2880-2885,
 2890-2895, 2900-2905, 2910-2915,
 2920-2925, 2930-2935, 2940-2945,
 2950-2955, 2960-2965, 2970-2975,
 2980-2985, 2990-2995, 3000-3005,
 3010-3015, 3020-3025, 3030-3035,
 3040-3045, 3050-3055, 3060-3065,
 3070-3075, 3080-3085, 3090-3095,
 3100-3105, 3110-3115, 3120-3125,
 3130-3135, 3140-3145, 3150-3155,
 3160-3165, 3170-3175, 3180-3185,
 3190-3195, 3200-3205, 3210-3215,
 3220-3225, 3230-3235, 3240-3245,
 3250-3255, 3260-3265, 3270-3275,
 3280-3285, 3290-3295, 3300-3305,
 3310-3315, 3320-3325, 3330-3335,
 3340-3345, 3350-3355, 3360-3365,
 3370-3375, 3380-3385, 3390-3395,
 3400-3405, 3410-3415, 3420-3425,
 3430-3435, 3440-3445, 3450-3455,
 3460-3465, 3470-3475, 3480-3485,
 3490-3495, 3500-3505, 3510-3515,
 3520-3525, 3530-3535, 3540-3545,
 3550-3555, 3560-3565, 3570-3575,
 3580-3585, 3590-3595, 3600-3605,
 3610-3615, 3620-3625, 3630-3635,
 3640-3645, 3650-3655, 3660-3665,
 3670-3675, 3680-3685, 3690-3695,
 3700-3705, 3710-3715, 3720-3725,
 3730-3735, 3740-3745, 3750-3755,
 3760-3765, 3770-3775, 3780-3785,
 3790-3795, 3800-3805, 3810-3815,
 3820-3825, 3830-3835, 3840-3845,
 3850-3855, 3860-3865, 3870-3875,
 3880-3885, 3890-3895, 3900-3905,
 3910-3915, 3920-3925, 3930-3935,
 3940-3945, 3950-3955, 3960-3965,
 3970-3975, 3980-3985, 3990-3995,
 4000-4005, 4010-4015, 4020-4025,
 4030-4035, 4040-4045, 4050-4055,
 4060-4065, 4070-4075, 4080-4085,
 4090-4095, 4100-4105, 4110-4115,
 4120-4125, 4130-4135, 4140-4145,
 4150-4155, 4160-4165, 4170-4175,
 4180-4185, 4190-4195, 4200-4205,
 4210-4215, 4220-4225, 4230-4235,
 4240-4245, 4250-4255, 4260-4265,
 4270-4275, 4280-4285, 4290-4295,
 4300-4305, 4310-4315, 4320-4325,
 4330-4335, 4340-4345, 4350-4355,
 4360-4365, 4370-4375, 4380-4385,
 4390-4395, 4400-4405, 4410-4415,
 4420-4425, 4430-4435, 4440-4445,
 4450-4455, 4460-4465, 4470-4475,
 4480-4485, 4490-4495, 4500-4505,
 4510-4515, 4520-4525, 4530-4535,
 4540-4545, 4550-4555, 4560-4565,
 4570-4575, 4580-4585, 4590-4595,
 4600-4605, 4610-4615, 4620-4625,
 4630-4635, 4640-4645, 4650-4655,
 4660-4665, 4670-4675, 4680-4685,
 4690-4695, 4700-4705, 4710-4715,
 4720-4725, 4730-4735, 4740-4745,
 4750-4755, 4760-4765, 4770-4775,
 4780-4785, 4790-4795, 4800-4805,
 4810-4815, 4820-4825, 4830-4835,
 4840-4845, 4850-4855, 4860-4865,
 4870-4875, 4880-4885, 4890-4895,
 4900-4905, 4910-4915, 4920-4925,
 4930-4935, 4940-4945, 4950-4955,
 4960-4965, 4970-4975, 4980-4985,
 4990-4995, 5000-5005, 5010-5015,
 5020-5025, 5030-5035, 5040-5045,
 5050-5055, 5060-5065, 5070-5075,
 5080-5085, 5090-5095, 5100-5105,
 5110-5115, 5120-5125, 5130-5135,
 5140-5145, 5150-5155, 5160-5165,
 5170-5175, 5180-5185, 5190-5195,
 5200-5205, 5210-5215, 5220-5225,
 5230-5235, 5240-5245, 5250-5255,
 5260-5265, 5270-5275, 5280-5285,
 5290-5295, 5300-5305, 5310-5315,
 5320-5325, 5330-5335, 5340-5345,
 5350-5355, 5360-5365, 5370-5375,
 5380-5385, 5390-5395, 5400-5405,
 5410-5415, 5420-5425, 5430-5435,
 5440-5445, 5450-5455, 5460-5465,
 5470-5475, 5480-5485, 5490-5495,
 5500-5505, 5510-5515, 5520-5525,
 5530-5535, 5540-5545, 5550-5555,
 5560-5565, 5570-5575, 5580-5585,
 5590-5595, 5600-5605, 5610-5615,
 5620-5625, 5630-5635, 5640-5645,
 5650-5655, 5660-5665, 5670-5675,
 5680-5685, 5690-5695, 5700-5705,
 5710-5715, 5720-5725, 5730-5735,
 5740-5745, 5750-5755, 5760-5765,
 5770-5775, 5780-5785, 5790-5795,
 5800-5805, 5810-5815, 5820-5825,
 5830-5835, 5840-5845, 5850-5855,
 5860-5865, 5870-5875, 5880-5885,
 5890-5895, 5900-5905, 5910-5915,
 5920-5925, 5930-5935, 5940-5945,
 5950-5955, 5960-5965, 5970-5975,
 5980-5985, 5990-5995, 6000-6005,
 6010-6015, 6020-6025, 6030-6035,
 6040-6045, 6050-6055, 6060-6065,
 6070-6075, 6080-6085, 6090-6095,
 6100-6105, 6110-6115, 6120-6125,
 6130-6135, 6140-6145, 6150-6155,
 6160-6165, 6170-6175, 6180-6185,
 6190-6195, 6200-6205, 6210-6215,
 6220-6225, 6230-6235, 6240-6245,
 6250-6255, 6260-6265, 6270-6275,
 6280-6285, 6290-6295, 6300-6305,
 6310-6315, 6320-6325, 6330-6335,
 6340-6345, 6350-6355, 6360-6365,
 6370-6375, 6380-6385, 6390-6395,
 6400-6405, 6410-6415, 6420-6425,
 6430-6435, 6440-6445, 6450-6455,
 6460-6465, 6470-6475, 6480-6485,
 6490-6495, 6500-6505, 6510-6515,
 6520-6525, 6530-6535, 6540-6545,
 6550-6555, 6560-6565, 6570-6575,
 6580-6585, 6590-6595, 6600-6605,
 6610-6615, 6620-6625, 6630-6635,
 6640-6645, 6650-6655, 6660-6665,
 6670-6675, 6680-6685, 6690-6695,
 6700-6705, 6710-6715, 6720-6725,
 6730-6735, 6740-6745, 6750-6755,
 6760-6765, 6770-6775, 6780-6785,
 6790-6795, 6800-6805, 6810-6815,
 6820-6825, 6830-6835, 6840-6845,
 6850-6855, 6860-6865, 6870-6875,
 6880-6885, 6890-6895, 6900-6905,
 6910-6915, 6920-6925, 6930-6935,
 6940-6945, 6950-6955, 6960-6965,
 6970-6975, 6980-6985, 6990-6995,
 7000-7005, 7010-7015, 7020-7025,
 7030-7035, 7040-7045, 7050-7055,
 7060-7065, 7070-7075, 7080-7085,
 7090-7095, 7100-7105, 7110-7115,
 7120-7125, 7130-7135, 7140-7145,
 7150-7155, 7160-7165, 7170-7175,
 7180-7185, 7190-7195, 7200-7205,
 7210-7215, 7220-7225, 7230-7235,
 7240-7245, 7250-7255, 7260-7265,
 7270-7275, 7280-7285, 7290-7295,
 7300-7305, 7310-7315, 7320-7325,
 7330-7335, 7340-7345, 7350-7355,
 7360-7365, 7370-7375, 7380-7385,
 7390-7395, 7400-7405, 7410-7415,
 7420-7425, 7430-7435, 7440-7445,
 7450-7455, 7460-7465, 7470-7475,
 7480-7485, 7490-7495, 7500-7505,
 7510-7515, 7520-7525, 7530-7535,
 7540-7545, 7550-7555, 7560-7565,
 7570-7575, 7580-7585, 7590-7595,
 7600-7605, 7610-7615, 7620-7625,
 7630-7635, 7640-7645, 7650-7655,
 7660-7665, 7670-7675, 7680-7685,
 7690-7695, 7700-7705, 7710-7715,
 7720-7725, 7730-7735, 7740-7745,
 7750-7755, 7760-7765, 7770-7775,
 7780-7785, 7790-7795, 7800-7805,
 7810-7815, 7820-7825, 7830-7835,

